Unsere Heimat

Vergangenheit
und Gegenwart

Das Tagebuch des Oberndorfer Söldners Martin Berghammer aus den Jahren 1801 - 1873

Oberndorf

Heimatverein BAD ABBACH

Heft 19/91

Werner Sturm

Das Tagebuch

des Oberndorfer Söldners

Martin Berghammer

in den Jahren 1801 bis 1873

Heimatverein BAD ABBACH

Heft 19/91

Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert Oberndorfer Geschichte wurde uns von dem Söldner Martin Berkammer (Berghammer) und nach seinem Tod von weiteren Verfassern überliefert.
Im Mittelpunkt der Aufzeichnungen steht der kleine Ort Oberndorf an der Donau, betrachtet aus der Sicht des einfachen Bürgers und Bauern, dessen Lebensbereich sich um Wetter, Eisstoß und Hochwasser, Trockenheit, Regen und Hagel drehte.
Ihn bewegten die jährlichen Getreidepreise, der Hopfen, der Hirse und das Gedeihen der Krautköpfe, ebenso wie der Weinanbau. Die Aufzeichnungen lesen sich, als wären sie dem hundertjährigen Kalender entnommen.
Hin und wieder gestatten sich die Autoren verbale Ausflüge in die große Poltik des Staates und der Kirche. Aber der Leser merkt, daß die Ereignisse räumlich weit entfernt sind, nur zur Kenntnis genommen werden, kaum die Gemüter Anteil nehmen lassen. Man steht noch treu zur staatlichen und kirchlichen Obrigkeit, deren "gehorsamer Untertan" man ist.
Man lebte damals noch eingebunden in das dörfliche Umfeld, das von den Jahreszeiten und religiösem wie weltlichem Brauchtum bestimmt war.
Die sprachliche Darstellung ist einfach. Hochdeutsch, Umgangssprache und Dialektausdrücke fließen oft ineinander. Mit der modernen Grammatik war man noch nicht sehr vertraut.
Trotzdem ist es für einen einfachen Bürger mit nur wenigen Jahren Volksschule eine ungeheuere Leistung, diese Aufzeichnungen ein Dreivierteljahrhundert durchzuhalten.
In den ersten Jahren sind die Aufzeichnungen kurz gehalten, teilweise erst am Jahresende erstellt. Darum auch die vielen Nachträge. Später wurden die Eintragungen umfangreicher und detaillierter.
Wo es sinnvoll erschien, wurden die Eigensprachlichkeiten beibehalten. Andererseits wurde darauf geachtet die Inhalte der Sprache unserer Tage anzugleichen, oh-

ne den Sinne und die sprachlichen Besonderheiten zu verändern.
Wo es Verständisschwierigkeiten geben könnte, wurden die Erklärungen in Klammern oder in einer Fußnote beigefügt.
Um der sprachlichen Darstellung der Verfasser näher zu kommen,wurden einige Seiten in Originalhandschrift in synoptischer Leseweise eingefügt.
Die beigefügten Bilder wurden zur Illustration beigegeben und sollen die Inhalte verdeutlichen. Bayerische Könige haben auch unserer Heimat ihre Aufwartung gemacht. Kurze Bilderklärungen sollen dies abrunden. Die Bilder von Hochwasser, Eisstoß und der Fähre stammen natürlich erst aus späterer Zeit.

* * * * *

Für die Hilfe bei der Erstellung dieses Heftes bedanke ich mich recht herzlich bei Herrn Franz Hagl, der während seiner Archivarbeit im Pfarrhof die Aufzeichnungen entdeckte, sie in mühevoller Arbeit in Maschinenschrift übertrug und bereitwillig für die Veröffentlichung zur Verfügung stellte.

Mein besonderer Dank gilt wie bei den früheren Heimatheften Herrn Rektor Alfred Gruber, der wiederum in gekonnter Weise die Titelblattgestaltung übernahm. Ihm bin ich auch für Hinweise und Ratschläge dankbar, die in die Gestaltung des Heftes miteinflossen.

In den Dank schließe ich auch Frau Irmgard Sollfrank ein, die die Texte zu den Bildern schrieb.

Werner Sturm

- 18o1 -

Von Seiner Majestät Max Josef I. wurden die geringeren oder niederen Feiertage abgeschafft. Am Heiligen Abend wurde die Mette von abends 12 Uhr auf morgens 5 Uhr verlegt.
Seine Majestät König Ludwig hat sie wiederum nach dem alten Brauch auf abends 12 Uhr verlegt (im Jahre 1825 - Nachtrag).
Am heiligen Karfreitag wurde der Schmuck des Heiligen Grabes - und zwar die gläsernen Farbkugeln abgeschafft, dafür wurde Trauermusik gespielt. Später wurde wieder der alte Brauch mit den gläsernen Farbkugeln eingeführt.
Dieses Jahr sind die Kirchweihfeste im ganzen Land Bayern auf den dritten Sonntag im Oktober verlegt worden.
Seine Majestät König Ludwig hat das Kirchweihfest nach altem Brauch wieder so gelegt, wie dies früher das Jahr hindurch war.
Dieses Jahr sind die zahlreichen Kreuz- oder Bittgänge eingestellt worden.

Hopfen: der Zentner 14o fl.

- 18o2 -

Am sechzehnten Mai fielen so große Schneemassen, daß die Kornfrüchte, die schon Ähren ausgebildet hatten," niedergelegt" wurden. Das Getreide stand hernach wieder auf. Aber der Halm bekam durch den Bruch ein Knie oder einen Knopf, es wurde nicht mehr so vollkommen.

Hopfenpreis: 11o bis 115 fl.

- 18o3 -

Dieses Jahr hat der Markt Abbach das Recht erhalten, die Krämer- und Viehmärkte abzuhalten.
Dieses Jahr ist der Gemeinde Oberndorf das Fronleichnamsfest entzogen worden.

Hopfen: der Zentner 12o fl.

- 1804 -

Dieses Jahr wurden im Monat März die Mönchsklöster aufgelöst und die Geistlichen in Pension geschickt.
Ebenso wurde die Feuerbrandersatzgesellschaft errichtet.

Hopfen: der Zentner 70 bis 80 fl.

Am heiligen Weihnachtsabend kamen die Franzosen. Da war die ganze Nacht keine Ruhe. Die ganze Nacht mußten Speis und Trank, Holz und Stroh zugetragen und - gefahren werden. Um das ganze Dorf waren Feldwachen. Über den Berg mußten die ganze Nacht zu den Feldwachen Holz und Stroh, sowie auch Speis und Trank gefahren und getragen werden. Manche Häuser wurden beraubt. Da wußte man nichts von einer Christnacht.

- 1805 -

Seit Beginn der Französischen Revolution. Im Jahre 1789, standen die Reichsfürsten auf der Seite Österreichs. Sie haben sich aber dieses Jahr davon getrennt, um sich auf die Seite der Franzosen zu schlagen und miteinander das erste Mal nach Österreich und Wien zu kommen, wo hernach ein Friede geschlossen wurde.
Auch wurden die bayerischen Kanonen, welche zu Wien im Zeughaus untergebracht waren, wiederum nach München gebracht, die der Kaiser zu früheren Zeiten durch den Krieg geraubt hatte, besonders die großen zwei Kanonen, Bauer und Bäuerin genannt.
In früheren Zeiten trugen die Herrschaften und Obrigkeiten, sowie auch die Soldaten beim Militär, Haarzöpfe. Zum Ende dieses Jahres wurden sie abgelegt.

- 1806 -

Das Churfürstentum Bayern wurde zu einem Königreich erhoben, wo damals Maximilian Joseph regierte.
Dieses Jahr hat der Preußenkrieg im Monat September seinen Anfang genommen und hat bis in die Jahre 1807 und

König Max I. von Bayern in der Ordenstracht der St.-Georgs-Ritter.

Bayern stand unter Max I., seinem ersten König auf der Seite Napoleons.
Neben dem König war der französische Graf Montgelas der mächtigste Minister, der die eigentlichen Regierungsgeschäfte besorgte.
In die Zeit Max I. fiel auch der Reichsdepuationshauptschluß von Regensburg im Jahre 1803.
Aufgrund dieses Beschlusses wurden die meisten Klöster im Königreich aufgelöst und der kirchliche Besitz von den weltlichen Herschern angeeignet.
Max I. hatte zwei Söhne und acht Töchter, die alle standesgemäß verheiratet wurden.
Der König war ein Frühaufsteher. Bereits um sechs Uhr in der Frühe nahm er während des Frühstückes die ersten Audienzen entgegen.

Die Sommer verbrachte er oft am Tegernsee. Er plauderte gerne in Bauernstuben mit einfachen Leuten oder kehrte in einer Almhütte ein.
Sein Herz wurde nach seinem Tode in einer silbernen Urne zu Füßen der Madonna von Altötting in der Gnadekapelle beigesetzt.

18o8 fortgedauert. Zu Ende dieses Jahres ist ein Frieden mit Preußen geschlossen worden.

Hopfenpreis: 2oo fl.

- 18o7 -

War ein fruchtbarer Jahrgang für die Getreidefrüchte. Das Obst war mittelmäßig.

Hopfen: Zentner 19o fl.

- 18o8 -

Ein mittelmäßiger Jahrgang an Getreidefrüchten. Obst genug.

Der Zentner Hopfen hat 16o fl gekostet.

- 18o9 -

Der Kaiser von Österreich ist ohne Kriegserklärung oder Ankündigung ins Königreich Bayern hereingetreten, so daß der König von Bayern gezwungen war, den Kaiser der Franzosen zu Hilfe zu rufen; und bei Abensberg war der obere Angriff.
Die ganze Gegend war voll von freundlichen und feindlichen Soldaten, so daß man nicht wußte, wo man Fahnen genug hernehmen mußte.
Den Landleuten wurde das Vieh aus dem Stall genommen und geschlachtet, geraubt und geplündert. Am 24. April wurde das Dorf durch die Franzosen ausgeplündert. Die verwahrten oder versteckten Sachen haben sie meistens auch gefunden, so daß man hernach nichts mehr hatte. Ein Landmann sagte zum anderen: Mich hungert´s. Wenn ich nur etwas zu essen hätte.

Die Stadt Regensburg wurde belagert. Da sich die Österreicher dem Feind widersetzten, wurde die Stadt bombardiert. Dabei brannte ein Teil der Stadt ab. Die Österreicher sahen, daß sie dem Feind keinen Widerstand leisten konnten. Die Stadttore wurden geöffnet. Die Österreicher widersetzten sich auf der Steinernen Brücke. Die Franzosen drangen vor. Dies kostete den Siegern viele tausend Menschen - auf beiden Seiten, so daß die Brücke öfter abgeräumt werden mußte - und die Toten samt den Verwundeten über die Brücke ins Wasser geworfen wurden.
Die Österreicher zogen sich auf den Dreifaltigkeitsberg zurück, zündeten und steckten Stadtamhof in Brand, wobei von den Feuerflammen nichts verschont wurde, außer der Sankt Mang- Kirche, die der liebe Gott verschont hat.
Die Bauern oder Landleute verloren ihr Vieh samt Wagen und Anspann (= Gespanne) bei Freund und Feind, so daß sie meistens mit der leeren Hand zu Hause ankamen.
Die Franzosen sind wieder nach Wien, wo hernach ein Frieden geschlossen wurde.
Dieses Jahr hatten wir den fürchterlichen Eisgang, der hinter dem Dorf heruntergegangen ist. Er hat die Obstbäume in den Gärten schrecklich hergenommen und zusammengedrückt, besonders in den Gärten Hausnummer 24,25, 26, 27 und 28, wo er seinen Gang in die Donau genommen hat.

Hopfenpreis: 15o fl.

- 181o -

Nichts Neues. Eine mittelmäßige Fruchtbarkeit.

Der Zentner Hopfen 6o bis 8o fl.

- 1811 -

Wir hatten einen fruchtbaren Jahrgang, ein warmes Sommerwetter und ein vollständiges Weinjahr, wo heutzutage noch von dem "Elferwein" (Wein des Jahrganges 1811)

Der von einer Gewehrkugel am Fuß leicht verletzte Napoleon beruhigt die Offiziere. Die Vorbereitung zur Erstürmung Regenburgs mit Leitern muten mittelalterlich an.

gesprochen wird.
Hopfenpreis: der Zentner 6o bis 7o fl.

- 1812 -

In Oberndorf wurde die erste Wasserfähre angeschafft.
Früher hatte man ein Wassergeschirr (= größere Zille).
Damals hatte man auch den Felddung mit der Kirm (auf dem Rücken getragener Korb) von der Miststatt (= Misthaufen) in das Wassergeschirr getragen und wurde enthalb (= jenseits) der Donau vom Wassergeschirr sogleich in das Feld auseinander- oder auf einen Haufen und hernach erst mit dem Wagen in das Feld auseinandergefahren.
In der Erntezeit war es ebenso. Im Juli wurden die Garben in das Wassergeschirr getragen, zu Hause vom Wassergeschirr in den Stadl oder in die Scheune. Dies geschah deswegen, weil fast nur die Hälfte der Familien Vieh oder Zugmehnet (= Zugvieh) hatte.
Über dem Berg war es eben. Da wurde der Dung von der Miststatt mit der Kirm über den Berg in das Feld auseinandergetragen. Da halfen mehrere Hausfamilien zusammen und trugen (ihn) bei der Nachtzeit wegen der Tageswärme und noch zu früheren Zeiten, was ich von den alten Leuten gehört habe.
Es sind nicht mehr als 4 bis 6 Paar Ochsen im ganzen Dorf.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: Mittelmäßiges Getreidewachstum. Obst von allen Sorten genug.
Hopfen mittelmäßig, der Zentner 1oo bis 115 fl.

Dieses Jahr ist der französische Kaiser namens Napoleon in das Rußland hinein, wurde aber bei Ausgang dieses Jahres wiederum herausgeschlagen und verlor fast seine ganze Armee.
Von allen Reichsfürsten. Militärs, die in Rußland gestanden sind, kamen nur wenige zu Hause an.

In dieser Zeit wurde die Ortschaft Ziegetsdorf nahe Regensburg angefangen zu bauen. Vorhin war dort Waldung da, die man Ziegetswald nannte.
(Nachtrag)

- 1813 -

Dieses Jahr wurde die Landwehr (oder das Nationalmilitär) errichtet, wozu die verabschiedeten Soldaten wiederum Kriegsdienst machen mußten - seit der Zeit von 18o5 - wo die Reichsfürsten zu den Franzosen getreten sind, waren wiederum davongewichen und haben zum Kaiser von Rußland und Kaiser von Österreich und König von Preußen geholfen und wider die Franzosen gefochten und Paris, die Hauptstadt erobert und eingenommen, den 7. Juli 1815.

Dieses Jahr 1813 hatten wir einen fruchtbaren Jahrgang von allen Sorten. Nur die Erntezeit war etwas mäßig. Obst gab es von allen Sorten.

Hopfen: der Zentner 23o bis 24o fl. Späterhin wurde er wohlfeiler, wurde nur mehr um 15o fl gekauft.

- 1814 -

Dieses Jahr weiß ich nichts Neues zu schreiben, als daß unser Kriegsvolk gegen Frankreich kämpft.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft - war es mittelmäßig.
Hopfen genug, der Zentner kostet 7o bis 8o fl.
Dieses Jahr wurde das Dorf Großberg angefangen zu bauen. Vorher war hier Wald, der dem Kloster Prüfening gehörte.

- 1815 -

Dieses Jahr wurde das erste Jubelfeierfest am Dreifaltigkeitsberg, nahe der Ortschaft Steinweg genannt, und Stadtamhof bei Regensburg feierlichst 8 Tage hindurch gehalten.
Es wurde vom 31. August bis 8. September unter täglich fortzusetzenden Predigten, Hochämtern und Litaneien begangen. Diese Jubelfeier wurde wegen der Pest in Regensburg von 1713 versprochen, daß sie eine Kirche zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit erbauen wollten, wenn sie von diesem Übel befreit würden.

Die Fähre Oberndorf blieb bis zur Fertigstellung des Teilabschnittes des Rhein-Main-Donaukanals in Betrieb (1976). Mit der Fähre konnten die Oberndorfer Bauern zu ihren Feldern jenseits der Donau gelangen. Auch der Bahnhof Gundelshausen war auf kürzestem Weg zu erreichen.
(Aufnahme um 1950)

Und sogleich hat sich dieses Übel geändert und nachgelassen. Dieses Jubelfeierfest wird alle hundert Jahre feierlichst begangen, zum Andenken an diese Plage.

Was dieses Jahr an Fruchtbarkeit betrifft, sind wir zufrieden.
Der Zentner Hopfen hat 9o bis loo fl gekostet.

- 1816 -

Dieses Jahr wurden die Grundstücke, wie auch die Hausgärten samt Wohnhäusern fassioniert (= als Grundlage für die Haus- und Grundsteuer katastermäßig erfaßt), und wenn es ausgefertigt ist, werden später Steuer und Abgaben danach eingerichtet.

Im Jahre 1836 im Mönat Oktober waren die Grundkoster hier wegen der Steuereinteilung. Und im Jahre 1841 wurde das erste Mal die neue Steuer erhoben(Nachtrag).

Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: war nicht so ergiebig, wie es sein soll. Da hat sich schon die Teuerung auf das künftige Jahr gezeigt.

Hopfenpreis: der Zentner 6o bis 7o fl.

- 1817 -

Das Getreide war so teuer, daß man der Schäffel Weizen für 8o bis 9o fl gekauft hat, das Korn (= Roggen) von 6o bis 8o fl, Gerste 4o bis 45 fl, Hafer - - - .
Der Metzen Erdäpfel kostet 1 fl 12 Kr.
Dieses Jahr hatten wir auch ein Sommerwasser am ersten Sonntag nach Pfingsten, welches die Feldfrüchte unter den Dorffeldern roniert (= ruiniert, zerstört) und verdorben und die Not vergrößert hat.
Dieses Jahr erwartet man die Getreideernte so hart (= sehnsüchtig), daß man den ersten Getreidewagen in Regensburg auf dem Felde mit Blumenkränzen verzierte und dann mit musikalischen Instrumenten vom Felde abholte.

Die Leute strömten zahlreich vorne und hinten nach bis zur hohen Domstiftkirche, wobei der Getreidewagen so lange stehen blieb, bis das schuldige Te Deum laudamus oder die Danksagung, Gott dem allmächtigen, dem Geber alles Guten, abgestattet wurde.
Hernach wurde der Wagen in die Scheune gebracht, und sogleich hat die Brotnot nachgelassen. Es wurde russisches Getreide geliefert. Die reichen Geizigen hatten sich auch eines zuschreiben lassen, und dann wurde das Landgetreide nach der Erntezeit wohlfeil (= billiger). So mußten die Geizigen, die nach ihren Aussagen äußerten: " Ich gebe nichts weg, bis der Schäffel loo fl kostet," ihr eigenes Getreide wohlfeil verkaufen. So wurden die Geizhälse betrogen.

Was die Hopfenernte betrifft: der Zentner loo fl.

- 1818 -

Es war ein gelinder (= milder) Winter. Der Weg beim Stumstein wurde aus dem Wasser gebaut und fahrbar gemacht, wo vorher nur ein Fußweg war. Vor der Errichtung dieses fahrbaren Weges hatten die Leute - wer in das Holz nach Abbach wollte - über den sogenannten hinteren Berg ausfahren müssen und in Hochstetten den Weg hinunter. Deswegen mußte die Gemeinde Oberndorf dem Hochstetter Bauern eine gewisse Zahlung abstatten, für den Weg 15 Kr jährlich und fahrbar erhalten.

Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft, haben wir einen gesegneten Jahrgang.
Was die Hopfenernte betrifft: der Zentner 8o bis 9o fl.

- 1819 -

Was dieses Jahr betrifft, so haben wir zu Ausgang dieses Jahres im Monat Dezember zu Weihnachten ein(en) Guß Wasser (= plötzliches starkes Hochwasser)
Dieses Wasser ist den meisten Familien auf die Hausböden gegangen (= bis ins Obergeschoß). Es kam so schnell

und gewalttätig, daß man fast nicht imstande war, aufzuräumen.
Dieses Jahr wurden die Dorfgemeindevorsteher, Gemeindepfleger, Bevollmächtigte, sowie auch Stiftungspfleger errichtet.
Was dieses Jahr die Fruchtbarkeit betrifft, sind wir mit(telmäßig) und können zufrieden sein, obwohl auch einige unter der Menschheit sind, die nicht zufrieden sind. Dies sind die unzufriedenen Geizigen, die nie satt an Hab und Gut werden.

Hopfen: der Zentner 1oo fl.

- 182o -

Dieses Jahr gab es Futternot, so daß der Schober Stroh (= aufgeschichteter Strohhaufen) im Frühjahr 2o bis 3o fl gekostet hat. Dies hatte das vorjährige Weihnachtswasser verursacht.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: mittelmäßig.
Obst genug, von allen Sorten.

Hopfen: der Zentner 6o bis 7o fl.

- 1821 -

Dieses Jahr weiß ich nichts Neues zu schreiben, als daß ein fruchtbares Jahr gewesen ist. Nur die Erntezeit ist etwas mäßig, aber doch nichts verdorben.

Hopfen bei uns mittelmäßig, der Zentner 4o bis 7o fl.

- 1822 -

Schöne Witterung, frühzeitige Erntezeit und eine gesegnete Ernte, so daß die Kornfrüchte Ende Juni schon zu Hause waren.
Was sie Fruchtbarkeit des Hirsbrein (= Hirse) betrifft, dieser ist gut geraten und war ergiebig.

Obst gab es genug von jeder Gattung, so auch Erdäpfel, Rüben, wie auch Krautköpfe.1)

Hopfen, der Zentner 7o bis 8o fl

- 1823 -

Wir hatten durch einen kalten Winter einen Eisstoß bekommen. Er ging am ersten Februar abends 6 Uhr. Alles war in furchtsamer Erwartung auf so einen kalten Winter. Man glaubte, so starkes Eis verursache einen großen Schaden. Und wenn er (= der Eisstoß) nicht gestanden wäre, so wäre fast kein Tropfen Wasser in das Dorf herausgegangen.
Das meiste Eis warf es auf die Gestatten (= Flußufer). Als es Tag geworden war, wußte (= sah) man von einem Eisstoß fast nichts mehr. Auf den Gestatten gab es so viele Eisschemel (= Eisschollen), so daß solche zerhaut werden mußten. Sonst hätte man keine Krautpflanzen anbauen können, da die Sonne bis zu dieser Zeit das Eis nicht hätte schmelzen können.
Ein Eisstoß verursacht niemals einen Nutzen, ob er hoch- oder niedergeht.
Dieses Jahr gab es soviel Obst, besonders Spendlinge 2), daß man loo, ja wohl einhundertachtzig, und was die Korbwägelchen betraf, wohl 2oo für einen Kreuzer (bekam). Getroffen hat dies oft die Leute auf dem Markt, wenn das Zählen so lange herging (= dauerte), daß sie selbst mit lächerlicher Stimme sagten:"Ich habe schon genug. Ich bin schon zufrieden. Hör auf zu zählen."
Wenn die Handelsleute nicht mit den Wagen in das Dorf hergefahren wären und hätten solche nicht metzenweise gekauft, so hätte man sie nicht verwerten können.

---

1) Der Ort Oberndorf war bis vor einigen Jahrzehnten bekannt wegen des Krautanbaues. Das Kraut wurde im Herbst nach Kelheim und Regensburg gebracht und dort verkauft. Die Krautgärten befanden sich meist zwischen Straße und Donau. Die Krautfelder zwischen der Ortschaft und den Hängen (Unterfeld und Oberfeld).
2) Oberndorfer Frühzwetschgen

Aber die Handelsleute kauften solche, brachten sie nach Landshut, Straubing, Passau, München und ins ganze Land. Es wurden alle Tage zwei- bis dreihundert Körbe mit dem Wassergeschirr nach Regensburg gefahren.
Die Leute mußten nachts 12 Uhr schon die Obstkörbe ins Wassergeschirr tragen. Es wurden auch in Regensburg viele korbweise verkauft durch die Handelsleute, welche sie aus der Stadt fuhren und trugen. Sonst hätte man sie in der Stadt Regensburg nicht alle verkaufen können. Es war geradeso, als wenn sie über Nacht wieder gewachsen wären. Man achtete sie gar nicht mehr. Die Bettelleute trugen halbe Körbe voll aus dem Dorf hinaus.
Den Leuten wurde diese Mühe schon zu hart, und es sagte einer zum anderen:" Wenn einmal das Obst zu Ende wäre." Denn die Leute waren oft auf dem Markt bis in den späten Abend. Dann hatten sie fast noch kein Geld im Sack, und die Arbeit blieb zu Hause liegen.

Was die Fruchtbarkeit in diesem Jahr betrifft, können wir auch vollkommen zufrieden sein.
Was den Hopfen betrifft: der Zentner 3o bis 5o fl.

- 1824 -

Das Wasser wurde wegen des regnerischen Sommers dreimal hoch, das erste Mal zu Pfingsten, das zweite Mal zu Mariä Geburt, das dritte Mal zu Allerheiligen.
Da wurde es so hoch wie das Weihnachtswasser 1819 und kam noch geschwinder als dasselbe und verursachte großen Schaden.
Die Leute fuhren nach dem Wasser das Getreide aus dem Stadl auf die Felder oder sonst auf einen Platz, um es zu trocknen, da es im Getreidestock schon gewachsen war. Aber alles war vergebens. 1)
Es ließ sich nicht mehr machen. Es gab keine Zeit mehr dazu. Es war nicht einmal mehr zu einer Viehstreu zu gebrauchen. An der Fruchtbarkeit hätte es nicht gefehlt. Getreide hat es genug gegeben, aber der Donaustrom hat erschrecklich gelitten.

1) Die Getreidekörner fingen zu keimen an.

Das Wasser hat den Leuten das Holz und auch die Waldstreu aus den Wohnhöfen geführt, so daß sie leer dastanden. Diese Erfahrung hat sich öfters selbst gezeigt.

Was den Hopfen betrifft: der Zentner 8o bis 1oo fl.
Das Stroh bekam gleich einen Preis: der Schober 2o bis 24 fl. Es hat seinen Wert behalten bis in das künftige Frühjahr.

Die Christmetten, welche Seine Majestät, der König Maximilian Joseph im Jahre 18o1 von abends 12 Uhr auf morgens 5 Uhr verlegt hat und die sogenannten Kirchweihfeste, welche Max Joseph auf den dritten Sonntag im Oktober verlegt hat, werden heuer wiederum von Seiner Majestät, Ludwig I. auf den alten Brauch das Jahr hindurch gehalten, wie sie früher von alters her waren.
Was in diesem Jahr die Fruchtbarkeit betrifft, so können wir nichts anders sagen, als Gott sei Lob und Dank. Wer das nicht sagt, der ist gegen Gott ein undankbarer Mensch. Der ist die Gabe Gottes nicht wert.

Was den Hopfen betrifft: der Zentner 12o bis 13o fl.

Das Heilige 25-jährige Jubeljahr hat angefangen am 23. April, also am 4. Sonntag nach Ostern (und dauert) bis zum 22. Oktober, also am 23. Sonntag nach Pfingsten - ein halbes Jahr.

- 1826 -

Dieses Jahr hatten wir einen kalten, lang anhaltenden Winter.
Wer eine Stube hatte, welche nicht gerne warm wurde, oder wenn das Holz sparsam gebraucht wurde, dem gefror das Wasser in der Stube während der Nacht.
Die Donau ist stark zugefroren.
Der Eisgang war fürchterlich anzusehen wegen des hoch aufgeschobenen Eises.
Der Eisgang war am 21. Februar. Er ging so gnädig ab, daß fast kein Wasser in das Dorf herausging.

König Ludwig I, von Bayern im Krönungsornat

Ludwig I. war besonders den Künsten und den Wissenschaften zugetan. In jungen Jahren von Napoleon begeistert, wandte er sich bald von ihm ab. Ludwig I. ließ in Kelheim auf dem Michelsberg die Befreiungshalle erbauen zur Erinnerung an die Befreiung von Napoleon. Bei Donaustauf entstand die Walhalla nach griechischem Vorbild. In Regensburg gab er den Auftrag, die Domtürme zu vollenden.

Die Erfahrung selbst zeigt, daß man bei einem Eisgang ausräumen muß, da das Wasser gleich mannshoch anlaufen kann, wenn das Eis steht und nicht abgeht.
Dieses Jahr 1826 wurde von der katholischen Kirche der 25-jährige Jubelfeier- Ablaß gehalten (dieses Jahr ausgefallen - Nachtrag).

Die Fruchtbarkeit ist herrlich.
Hopfen: der Zentner 3o bis 4o fl.

- 1827 -

Die Obstbäume wurden an den Landstraßen angelegt.
Die Bauern sagen: Wenn es an St. Johann Baptist, St. Peter und Paul und Mariä Heimsuchungstage regnet, so wird und soll eine regnerische Erntezeit werden. Diese Tage hat es geregnet, und doch war die ganze Erntezeit kein Halm naß geworden.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft, so haben wir einen gesegneten Jahrgang.
Was den Hopfen betrifft: der Zentner 2o bis 3o fl.

- 1828 -

Wir haben einen milden Winter. Mehrmals war das Wetter mit Regen vermischt.
Was die Ernte betrifft: mittelmäßig.
Hopfen genug: der Zentner 1o bis 15 fl.

- 1829 -

Wir haben einen fruchtbaren Jahrgang an allen Früchten, Getreide so wie auch an Obst.
Hopfen: der Zentner 17o fl.

Dieses Jahr, am Sonntag, den 27. Juni hatten wir das fürchterliche Schauerdonnerwetter, das bei der Stadt Kelheim und der umliegenden Gegend das Getreide zu Boden gelegt hat, wobei die Stadt Kelheim samt der umliegenden Gegend einen Bitt- oder Kreuzgang zum Kalvarienberg außerhalb der Stadt Kelheim alle Jahre zu halten versprochen hat. Er wird in den nachfolgenden Jahren am 1. Mai gehalten.

- 183o -

Dieses Jahr hatten wir alle Donnerwetter 1) einen fürchterlichen Windsturm. Wer nicht zuvor nach Hause kommen konnte, sich etwa in eine nahe Waldung flüchtete, konnte wegen des Windbruches vor dem Tode nicht sicher sein, besonders durch das Unwetter am 27. Juni, das der Waldung einen schrecklichen Schaden zugefügt hat.

Erster feierlicher Einzug Seiner Majestät des Königs Ludwig , am 16. Oktober in Regensburg, wobei die Stadt Regensburg mehrere tausend Gulden zur Zierde verwendet hat. Die Bürger selbst haben an ihren Häusern, in den Gassen, wo der König durchpassiert ist, die Fenster mit weißen und blauen Fahnen geziert.

Ebenfalls wurde am 18. Oktober der Grundstein von Seiner Majestät, dem König Ludwig von Bayern zur Walhalla bei Donaustauf gelegt.

Dieses Jahr 183o regierte die fürchterliche Pest und Krankheit, Cholera genannt, in den Ländern Polen und Ungarn, so daß sie immer näher an unser Vaterland kam. Es war ein entsetzlicher Jammer, so daß schon Krankenhäuser bestimmt wurden, sowohl auf dem Lande in Dorfgemeinden, als auch in den Märkten und Städten.
In allen Kirchen im Königreich Bayern wurden öffentliche Bittgebete zu Gott, dem himmlischen Vater abgeschickt, um Gott den allmächtigen Vater der Barmherzigkeit zu versöhnen. Und auf solche Weise verblieb unser Vaterland

1) in kurzen Zeitabständen, immer wieder

wie wir glauben, von dieser so schrecklichen Plage befreit.
Dem allmächtigen und allbarmherzigen Gott sei Lob und Dank dafür.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft, so können wir sagen, ein halbes Schauerjahr (= Regenjahr), da es unsere Gegend auch ein wenig mitgenommen hat.

Was den Hopfen betrifft: der Zentner 25o fl.

- 1831 -

Der Pfarrhof im Markt Abbach wurde unter dem gegenwärtigen Hochwürdigen Herrn Pfarrer Bartholomäus Holzinger gebaut.
Was dieses jahr die Fruchtbarkeit betrifft: mittelmäig, der Hopfen: Zentner 185 fl.

- 1832 -

Dieses Jahr weiß ich nichts Neues zu schreiben, als daß ein fruchtbares Jahr gewesen ist.

Der Zentner Hopfen 15o fl.

- 1833 -

Den ganzen Winter über gab es Regen und Wind, so daß es an vielen Orten, an Kirchtürmen und Häusern, zu großen Schäden kam, so daß man beim Vorbeigehen an den Häusern vor einer Beschädigung der herabfallenden Ziegeltaschen (= Dachziegel) nicht sicher war.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: mittelmäßiges Obst, an allen Sorten genug.

Hopfen: der Zentner 52 fl.
Dieses Jahr wurde das gesetzmäßige obrigkeitliche Hypothekenbuch eingeführt und errichtet über Schulden und gegen Schulden.

- 1834 -

Die Obstbäume wurden von den grünen Würmern aufgefressen. Dieses Jahr haben wir so einen warmen, hitzigen und trokkenen Sommer, daß der Grasboden auf vielen Orten ausdorrte. Der Regen bestand nur aus Donnerwetter, obwohl es viele solche gegeben hat. Aber sie haben keinen Regen fallen lassen. Die Merkwürdigsten davon waren am 21. Juli und am 4. August.
Infolge der Trockenheit hat der Samen der Herbstsaat oder Bauzeit nicht aufgehen oder Wurzel schlagen können. Die Zeit war gerade noch so warm wie im Sommer bei der größten Hitze.
Den ganzen Tag ging kein frischer Luft(zug), wo keine Quellbrunnen waren.
Da freuten sich die Leute, an einen Ort zu kommen, wo frisches Wasser war. Die Erstarrung hatte ich selbst. Einmal war ich in der Stadt Kelheim auf dem Markt. Da kamen Leute von den Ortschaften herbei, wo keine frischen Wasserbrunnen waren.
Da sagte einer zum anderen:" Oh, wie freue ich mich, daß ich einmal wieder frisches Wasser bekomme. Die ganze Woche hatte ich schon Durst gelitten und habe mich auf dieses frische Wasser gefreut.
Dieses Jahr 1834 ist genug Getreide gewachsen, aber an grünem Futter leiden wir noch. Krautköpfe und Halmrüben sind wenig geworden. Der Sommerbau hat ein wenig gelitten, aber deswegen war noch kein Mangel.
Dieses Jahr 1834 war ein vollständiges Weinjahr.
Hopfen: der Zentner 3o bis 4o fl.

- 1835 -

Dieses Jahr sind die Obstbäume von den grünen Würmern abgefressen worden. (Dieses Jahr 1835). Im Frühjahr war das Stroh teuer, der Schober 15 bis 2o fl.
Krautpflanzen gab es so viele, daß man die meisten hat abschneiden müssen.
Dieses Jahr 1835 hatte man im Frühjahr auf dem Feld kein Getreide gesehen, da voriges Jahr 1834 in der Herbstsaat

vor Trockenheit keines hat aufgehen oder Wurzel schlagen können, so daß viele jammerten, wo man dieses Jahr das Brot hernehmen werde.
Nach und nach versammelte sich das Getreide gegen die Erntezeit so sehr auf dem Felde, daß man seit mannsgedenken nicht so viel Getreide weiß, das am Feld gestanden ist, wie dieses Jahr 1835.
Mit Verwunderung muß man sagen: Bei Gott ist kein Ding unmöglich (Luk. 1.37)

Dieses Jahr ist wie das vorjährige so trocken. Daher leiden wir Not am grünen Futter. Krautköpfe gab es wenige. Die Händler kauften sie bei uns zusammen und brachten sie nach Landshut, Straubing und Passau.
Der Sommerbau hat ein wenig gelitten, aber deswegen war noch kein Mangel. Halmrüben wenig oder gar nichts.
Der Hirsbrein (= Hirse) war ergiebig und ist geraten, da das warme und trockene Wetter ohnehin dafür tauglich war.
Heuer, 1835, war ein vollständiges Weinjahr. Obst an allen Sorten mittelmäßig.
Hopfen: der Zentner 4o bis 5o fl.

- 1836 -

In dem zusammenhängenden Winter - pro 1835 und 36 - war ein unbeständiges Wetter, bald kalt, bald wieder mild.
Wir hatten einen Eisgang, der sich durch das milde Wetter abgetrimmert (= in Trümmer/ Eisschollen auflöste), so daß man ihm ohne Gefahr hat zuschauen können.
Dieses Jahr sind die Obstbäume von den grünen Würmern abgefressen worden. Dieses Jahr 1836 hat es bis Mitte Mai gefroren.
Dieses Jahr 1836 ist wie das vorjährige warm und trocken, so daß an vielen Orten der Grasboden abdorrte. Daher wurde das grüne Futter wenig. Krautköpfe waren bei uns sehr wenig. Daher wurden einige von Neustadt und Ingolstadt nach Regensburg gebracht.

Halmrüben wurde wenige oder keine.
Dieses Jahr wurde am Sonntag, den 28. August das erste feierliche Oktoberfest in Regensburg gehalten
Dieses Jahr 1836 gab so viele Diebsleute auf dem Felde (unter den Feldfrüchten), sowie auch in den Waldungen, daß man des Weges nicht mehr sicher war.
Dieses Jahr 1836 waren die Grundkoster wegen der Steuereinteilung hier.
Getreide hat es in diesem Jahr genug gegeben. Der Sommerbau hat ein wenig gelitten, aber deswegen war an Getreide noch kein Mangel.

Obst an allen Gattungen mittelmäßig. Wein gab es wie die vorigen zwei Jahre auch.
Hopfen: der Zentner 5o bis 7o fl.
Unter diesem 3 warmen und trockenen Sommerjahren, war das wärmste und trockenste das Jahr 1834.

- 1837 -

Am 24. März sind die Fenster in den Stuben so stark gefroren wie im Winter bei der größten Kälte.
Dieses Jahr hatten wir einen fruchtbaren Jahrgang an allem, was Gott uns gegeben hat. Dem Gott, dem Geber alles Guten sei Lob und Dank.

Hopfen: der Zentner 3o bis 4o, 5o fl.

Dieses Jahr ist in Regensburg das erste Dampfschiff gemacht worden und am 8. November 1837 bei uns in Oberndorf auf der Donau aufwärts vorbeigegangen, am 13. dieses Monats wieder herunter.

- 1838 -

Am 1.März hat sich der Eisgang infolge des milden Wetters ohne Regen aufgelöst, daß man ihm ohne Gefahr hat zusehen können.
Im Monat Mai hat es so stark gefroren, daß die Kornähren, die frühzeitig aus dem Halm herausgegangen waren, zu einem Viertel durch Kälte erfroren und dadurch weiß

geworden sind.
Das große Hagelschauer und Donnerwetter bei Regensburg hat das Getreide zu Boden gelegt, sowie das grüne Kraut und Futter und die Fenster in Regensburg zerstört.
Was die Fruchtbarkeit betrifft, so ist es für uns ein segensreicher Jahrgang gewesen.
Am Sonntag, den 21. Oktober wurde in der Marktkapelle der Kreuzweg eingekleidet 1).

Was den Hopfen betrifft: der Zentner 7o bis 8o fl.
Eine mittelmäßige Fruchtbarkeit.
Das Obst war so wenig, daß man nur 6 Zwetschgen für einen Kreuzer gekauft hat.

- 1839 -

Am 2. Sonntag im Oktober wurde der erweiterte oder vergrößerte Kirchhof bei der Pfarrkirche Abbach am Schloßberg feierlich eingeweiht.
Hopfen: der Zentner 2o bis 3o fl.
Zum Frühjahr hatte er noch einen Preis bekommen um 4o bis 5o fl, und er wurde ins Ausland geliefert.

- 184o -

Die zusammenhängenden Winter 1839 und 184o waren so warm und trocken in den Monaten Dezember und Januar, daß man auf dem Felde hat arbeiten können bis Mitte Februar.
Dann wurde es kalt, bisweilen mit Schnee bis Mitte April.
Am Mittwoch, den 1o. Juni hatte es ein starkes Donner ohne Kiesel und Steine, aber fürchterlich geregnet, so daß es den Grund (= die Erde) von den Bergen heruntergeführt hat. Die Dorffelder waren ganz mit Wasser überzogen.
Die sogenannten Viehmärkte, die bis jetzt an Sonn- und Feiertagen stattfanden, wurden heuer auf den Tag danach, einen Werktag, verlegt.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: ein segens-

1) der Bestimmung übergeben

reicher Jahrgang. Gott sei Lob und Dank.
Hopfen: der Zentner 5o bis 6o fl.

- 1841 -

Der Winter dieses Jahres 1841 hat schon frühzeitig im vergangenen Jahr 184o angefangen, im Monat Dezember mit Schnee und Kälte, daß man seit Menschengedenken nicht so viel Schnee und beständige Kälte weiß wie heuer.
In Wahrheit darf man sagen, daß dieser Winter gleich ist dem des Jahres 1784, von dem man noch heutzutage spricht, von dem merkwürdigen Eisgang, der soviel Schaden angerichtet hat auf dem ganzen Donaustrom.
Auch ist das Wasser so hoch geworden bei uns in Oberndorf, daß in dem Schlößlgütl, welches nahe am Berg steht und damals zu dem Kloster Prüfening gehört hat und unbewohnt war, das Wasser zu ebener Erde 4 Schuh tief stand.
Der heurige Eisgang 1841 ging am 2o. Januar. Er hat viel Schaden auf dem ganzen Donaustrom angerichtet. Bei uns hat er die Bäume an den Donaugärten schrecklich hergenommen, das Eis an den Häusern hoch aufgeschoben. Und wenn ihm das Wasser nicht gefehlt hätte, so würde er viele Häuser oben im Dorfe herein zusammengestoßen haben.
Von den gutmütigen reichen Familien wurde für die Verunglückten am Donaustrom vieles beigetragen.
Die Oberndorfer selbst haben den Schaden angegeben für die Obstbäume an den Donaugärten, und zwar eine bedeutende Summe, die sich bei 1oo, und bei einigen sogar darüber auf 2oo fl erstreckte.
Dieses Jahr 1841 wurde durch den Schnee viel Getreide zerstört. Auch war das ganze Frühjahr trocken, besonders der Monat Mai. Der war so warm und trocken, daß der Grasboden an vielen Orten schon abzudorren begann. Frischen Tau hatte es den ganzen Monat nicht gegeben, es wehte beständig Tag und Nacht ein trockener Wind.
Wer mit der Sommersaat frühzeitig daran war, dem ging nur die Hälfte auf. Die übrigen Körner lagen trocken in der Erde. Wer später daran war, dessen (Körner) blieben ganz trocken liegen.

Am frühen Vormittag sah man etwas, am Nachmittag bei warmem Sonnenschein lag alles wie Schatten da.
Der Winterbau (= Wintergetreide) hat auf sandigem Boden schon zu trocknen oder weiß zu werden begonnen, so daß man anfing zu sagen: " Heuer schneidet man das Getreide ohne Körner."
Der Weizen blieb kurz, und in ganzen Lagen war Gras darunter. Viele fingen an zu sagen: "Wenn es auch wirklich bald regnet, so wird aus dem Sommerbau auch nicht mehr viel werden.
Als es aber am 1. Juni oder Brachmonat zu regnen anfing, ging die trockene Sommersaat auf und vermehrte sich so, daß die trockenen Körnersamen das gleiche Wachstum wie die anderen erhielten.
Der Winterbau wurde wenig, aber der Sommerbau, und vor allem an Sommergetreide hat es so viel wie seit Menschengedenken nicht gegeben wie heuer 1841.
Man muß mit Verwunderung sagen: " Bei Gott ist kein Ding unmöglich - Luk. 1.37.

Dieses Jahr hat es Obst genug gegeben von allen Sorten, so daß man zufrieden war.
Der Müller, mit Namen Martin Völkl, hat in Oberndorf verkauft und sich in der Einöde bei Weichs außerhalb von Abbach eine Mühle gebaut.
Heuer, 1841 wurde die neue Steuer nach der Fassion (= Steuererklärung) aus dem Jahre 1816 und der Grundkostung des Jahres 1836, heuer zum ersten Mal erhoben.
Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft, ist dies schon vorher beschrieben.
Was den Hopfen betrifft, so war die Fruchtbarkeit bei uns mittelmäßig. Der Zentner kostet 6o bis 8o fl.

- 1842 -

Der Eisstoß ging am 2. März ohne Schaden. Er hat zwar die Leute aus den Häusern vertrieben, aber sie sind gleich wieder eingezogen, da kein Wasser in die Häuser eingedrungen ist.
Am 31. Mai hatten wir einen Hagelschauer und ein großes Don-

nerwetter. Es hat lagenweis (= strichweise) Schaden angerichtet, besonders aber bei uns.
Trockenes Wetter hatten wir bis in die Erntezeit. Der Sommerbau hat schrecklich gelitten, wie auch das grüne Futter. Die Krautpflanzen hatten schon im Frühjahr Mangel an Regen, daß viele Leute Mangel an Krautpflanzen hatten.
Während der Erntezeit regnete es bisweilen. Nach der Ernte fiel das trockene Wetter wieder ein, so daß man anfing zu sagen: " Heuer werden gar keine Krautköpf."
Aber später Ende September und Anfang Oktober hat es geregnet, und so wurden doch noch so viele als man gebraucht hat. Teuer waren sie schon, das Hundert hat 3 bis 4 fl gekostet.
Halmrüben gab es sehr wenige, an Erdäpfeln war kein Mangel.
Am 18. Oktober wurde die Walhalla feierlich eingeweiht, wobei Seine Majestät, der König Ludwig I. erschienen ist.
Abends wurde von Donaustauf bis Regensburg eine Beleuchtung wegen der Abfahrt Seiner Majestät des Königs gemacht, wobei auch die Stadt Regensburg eine schöne Beleuchtung errichtet hat.
Ebenfalls am 19. Oktober wurde der Grundstein zum Schloßbau auf dem Nikolausberg gelegt.
Auch die Stadt Kelheim hat eine schöne Feier gehalten, wobei das Landgericht der Stadt Kelheim anordnete, daß die umliegenden Gemeinden etwas beitragen sollten, was auch geschah.
Der Markt Abbach brachte die Heinrichsburg zum Schloßberg auf einem prachtvollen Wagen dorthin. Die Ortschaft Teugn brachte den Herzog Otto, unseren bayerischen Stammvater mitsamt seinem Hofstaat, auch mit Menschen, die altertümliche bayerische Kleider anhatten, auf einem prachtvollen Wagen dahin.
Die Ortschaft bzw. der Markt Pfeffenhausen brachte einen mit Kriegswaffen aufgerichteten schönen Wagen.
Auch andere Ortschaften haben schöne, mühevoll geschmückte Wagen beigebracht.
Die Donau war wegen des trockenen Sommers so klein, daß man sie seit Menschengedenken nicht so klein weiß wie heuer 1842.

Der Mühlwasserarm wurde zugemacht, damit man in Oberndorf mit dem Wagen auf den Wörth hinüberfahren kann.
Von Seiner Päpstlichen Heiligkeit ist dieses Jahr ein Jubelablaß wegen des Religionsaufruhrs in der Landschaft Spanien, zu dessen Abwendung gegeben worden.
In jeder Pfarrei wurden von den Geistlichen und allen Pfarrkindern drei Bittgänge abgehalten. An drei Sonntagnachmittagen wurden drei Kirchen besucht, nämlich die Kirche in Abbach, die Kirche Peising und das Frauenbrünnl.

Die Fruchtbarkeit dieses Jahres 1842 war mittelmäßig.
Der Hirsbrein ist gut geraten und war ergiebig.
Obst mittelmässig.
Heuer war ein vollständiges Weinjahr.
Was den Hopfen betrifft: Der Zentner kostet zu Anfang 7o bis 8o fl. Zu Ende kam er noch auf einhundertundvierundzwanzig Gulden. Gegen das Frühjahr wurde er noch um 18o bis 2oo fl gekauft und ins Ausland geliefert.

- 1843 -

Im Monat März wurde ein merkwürdiges Himmelszeichen am Firmament gesehen, wie eine weiße Straße, von Süden gegen Norden.
Das ganze Frühjahr war fast mit Regen behaftet, daß wenige Tage waren, wo es keinen Regen gab bis zum Monat August.
Zu Beginn der Ernte wurde schlechtes Getreide heimgebracht. Dann am 1o. August fing das schöne Wetter an und hielt eine Zeitlang aus, so daß man wiederum sagte, es wäre die Erde einem Regen bedürftig.
Obwohl sich das Frühjahr ungünstig einstellte, fehlte es nicht an der Fruchtbarkeit.
Hopfen: der Zentner 6o bis 7o,8o fl.

- 1844 -

In diesem Jahr 1844 war ein milder Winter. Da wurde der Stummsteinweg noch höher gemacht, damit man ihn bei Hochwasser befahren konnte.

Im Frühjahr war für die Fruchtbarkeit die schönste Witterung, bald Regen, bald wieder schönes Wetter bis zur Erntezeit.
Da fiel Regenwetter ein. Wenn einen Tag schönes Wetter war, hat es den zweiten Tag wiederum geregnet. Wer da nachlässig war, wußte das liebe Getreide nicht vom Felde zu bringen. Mit der Waldstreu im Herbst war es ebenso.
Der Markt Abbach wurde im Herbstmonat gepflastert. Die Steine dazu wurden im Berg des Matthias Schmidbauer, zum Kalkofen gehörig, gebrochen., genannt beim oberen Stumsteinweg
An der Fruchtbarkeit hat es nicht gefehlt, wenngleich nasse Witterung herrschte. Dabei ist doch nichts verdorben, wer es nicht vernachlässigt hat.
Hopfen: der Zentner loo bis 12o fl.
Zu Ausgang oder Ende dieses Jahres 1844 hatten wir die beste Witterung, nicht zu kalt und nicht zu warm, daß man geglaubt hätte, es werde nicht mehr so grimmig kalt, als man hernach erfahren hatte 1845.

- 1845 -

Der Anfang des vorstehenden Jahres 1845 war nicht ungünstig, insbesondere der Monat Januar.
Im den Monaten Februar und März hatten wir soviel Schnee und Kälte bekommen, daß man nicht wußte, woaus und woan. Schnee fiel täglich vom Himmel, die ganzen zwei Monate, so daß man glaubte und sagte:" Heuer wird gar kein Sommer."
Die Reisenden auf den Landstraßen mit den Schlitten so wie auch die Fußgänger hatten öfters mehrere Tage bleiben müssen, bis wieder Schneebahnen gemacht wurden.1)
Einen Eisstoß hat es noch zu Ende des Monats Februar gemacht Der ging erst am Ostersamstag und Ostersonntag, also am 22. und 23. März. Er ist aber gnädig abgegangen. Das Wasser wurde nicht sehr hoch.
Acht Tage danach, Anfang April hatten wir ein Hochwasser bekommen, das höher wurde als das Weihnachtswasser 1819 und das Allerheiligenwasser im Jahre 1824, so daß man

1) die Wege vom Schnee freigeschaufelt wurden.

sagen kann, dem merkwürdigen Eisgangwasser gleich, das im vergangenen Jahrhundert 1784 gewesen ist, wovon man heutzutage noch erzählt. Dieses Hochwasser 1845 war ihm fast gleich.
Der Bewohner des sogenannten Schlößlgütls, das nahe am Berg steht, hat sogar zu ebener Erde in den Stall ausziehen müssen, da das Wasser drei Schuh hoch eingedrungen ist.
Der Schnee hat sich schnell verloren, so daß fast kein Wasser den Berg heruntergelaufen ist. Das Gußwasser ist acht Tage hoch gestanden, bis es wiederum zurückgegangen ist.
Die Kälte hat sich lange hingezogen, so daß alles spät zum Wachstum gekommen ist.
Viel Korn (= Roggen) und Weizen hat man ausgeackert, die der Schnee verlegt hatte. Dafür mußte man Sommergetreide anbauen.
Kraut hat es genug gegeben, so daß man die meisten Pflanzen abschneiden mußte.

Das Wasser der Donau stand fast bis zur Erntezeit hoch, trat aber nicht über die Gestatten (=Ufer).
Vor der Erntezeit gab es öfters Platzregen, fast wie Wolkenbrüche, so daß die unteren Dorffelder sich öfters ein wenig in Wasser verwandelt haben. Wegen des Hochwassers konnte die Erde auch nicht austrocknen.
Im Juni war 14 Tage so eine Sommerhitze, daß man glaubte, sie zünde die Holzwälder an.
Mit Korn und Weizen war die Ernte schlecht ausgefallen. Auch der Sommerbau war nicht ergiebig. Aber der Hirschbrein ist gut geraten und hat gut angeschlagen.
Das Obst war auch bei uns wenig.
Der Hopfen ist bei uns geraten.
Der Monat September hat gut angefangen. Den ganzen Herbst hindurch war die schönste Witterung zur Fruchtbarkeit, bald Regen und darauf wieder schönes Wetter. Waldstreu hat man bekommen fast bis Weihnachten, wie man auch die Felder bis dahin bearbeiten konnte.
Den Winter über war mildes Wetter, Schnee war wenig, fast gar keiner gefallen.
Die Fruchtbarkeit ist vorne schon eingetragen für das Jahr 1845. Hopfen der Zentner 6o bis 7o fl.

- 1846 -

Im Frühjahr 1846 hat es frühzeitig angefangen, warmes Wetter zu werden. Dabei war die schönste Witterung zur Fruchtbarkeit.
Am 24. April, dem Georgiustag, hat das Korngetreide auf dem Feld schon Ähren bekommen.
Auch dieses Jahr 1846 wurden die Wassersperren beim Markt Abbach in die Donau gemacht.
Am Sonntag, den 5. Juli wurde in Oberndorf nachmittags das erste Farmsaal (= Fährenseil) über die Donau gemacht, wobei viele Zuschauer anwesend waren.
Vom 15. Mai biss zum 6. Juni hat es bei uns nicht mehr geregnet. Da war die Erde so ausgetrocknet, daß der Grasboden in vielen Orten abdorrte, so daß an Viehfutter Not war.
Andere Gegenden hatten durch Donnerwetter öfters Regen bekommen, zu uns aber hat keines hergetroffen, alle sind vorbeigegangen.
Am 6. Juli hatten wir durch ein stilles Donnerwetter ein wenig Regen bekommen, so daß die Erde ein wenig erfrischt wurde.
Dieses Donnerwetter am 6. Juli hat über die obere Pfalz (= Oberpfalz) geschauert und großen Schaden verursacht. Wegen dieses Donnerwetters wurde für die Verunglückten (= Geschädigten) durch Bewilligung Seiner Majestät, des Königs im ganzen Königreich Bayern gesammelt.
Am 25. Juli hatten wir durch ein stilles Donnerwetter ein wenig Staubregen bekommen.
Am 1o. und 14. August hatten wir wiederum durch ein stilles Donnerwetter etwas Staubregen bekommen.
Aber das Erdreich war infolge der Trockenzeit niemals durchwässert, daß man sagen könnte: Es ist zur Feldarbeit und zum Erdäpfelwachstum hinreichend gewesen, da ständig das schönste Wetter gefolgt ist und die Erde von unten her schon zu stark ausgetrocknet war.
Der Regen war auf der Erdoberfläche niemals ausreichend, da ihn die Sonnenhitze gleich wieder abtrocknete.
Die Erfahrung zeigt dies von selbst.
Am Anfang der Trockenzeit hätte man es nicht vermutet,

daß das schöne Wetter so lange anhalten würde.
Man wartete mit der Brachfelderarbeit auf Regen. Als man aber keinen erwarten konnte, wurde es zu hart. Dann kam die Erntezeit.
Als bis nach der Erntezeit viele Brachfelder unbearbeitet liegen blieben, mußte man erst mit großer Mühe beginnen, die Brachfelder zu bearbeiten.
Wir hatten keinen bedeutenderen Regen, so daß man schon zu sagen begann: "Heuer werden gar keine Krautköpf."
Als es aber gegen Ende September und Anfang Oktober anfing zu regnen, gab es noch so viele Krautköpfe, als es seit Menschengedenken nicht gegeben hat, da doch der Oktobermonat der Krautköpfmonat ist.
Die Erdäpfel waren freilich schlechter daran, da das Wachstum zu spät kam. Es hat aber doch noch so viele gegeben, als man notwendig hatte, wenn man sparsam umging.
Der Hirschbrein war gut geraten und ergiebig.
Dieses Jahr 1846 war ein vollständiges Weinjahr. In den Weinländern gibt es mehr Trauben als Laub.
Was die Fruchtbarkeit betrifft, ein mittelmäßiges Wachstum, fast wie ein halbes Mißerntejahr.
Was den Hopfen betrifft: der Zentner 5o bis 6o fl.

- 1847 -

Es war ein fruchtbares Jahr an allen Getreidesorten und an allen übrigen Naturalien für Mensch und Vieh.
An Obst war auch kein Mangel. Besonders Äpfel gab es so viele, daß es nicht zu beschreiben ist und glaubte, die Bäume würden zerbrechen. Man mußte vielen Ästen Stelzen untersetzen, obwohl vorher prophezeit worden war, daß 1847 kein Apfeljahr werden würde " wegen dem vielen Früchtetragen."
Das Schulhaus Oberndorf wurde erweitert und neu hergestellt. Am 3. November wurde es durch den Hochwürdigen Herrn Pfarrer und Schulinspektor Martin Otto mit sämtlichen Schulkindern bezogen und eingeführt, wobei der Hochwürdige Herr Pfarrer und Schulinspektor von Abbach eine schöne Ansprache und Ermahnung an alle Schulkinder, sowie auch an die Eltern hielt, daß sie ihre Kinder

fleißig zum Lernen anhalten sollten. Wenn Seelsorger, Lehrer und Eltern zusammenhelfen, hat das Lernen einen besseren "Fortgang".
Was dieses Jahr die Fruchtbarkeit betrifft, ist vorher schon geschrieben worden.
Hopfen: der Zentner 15 bis 2o fl.
Wegen des trockenen Jahrganges 1846 bekam das Getreide in diesem Jahr 1846 einen hohen Preis und stieg immer höher, bis es zur Erntezeit 1847 einen Wert bekam von:

Weizen 45 bis 48 fl
Kornweizen 45 bis 48 fl
Korn 38 bis 4o fl
Gerste 2o bis 25 fl
Haber (= Hafer) 1o bis 12 fl
Erdäpfel, der Metzen 3o Kr.(im Frühjahr)

- 1848 -

Wegen der Irrlehre, welche in die katholische Religion eindrang, wurde in der alten Hauptstadt Würzburg ein öffentliches Concilium (= Bischofssynode) gehalten, wobei mehrere Bischöfe beisammen waren, um die katholischen Mitglieder zu ermahnen, ihre Religion standhaft zu bewahren und in derselben bis an das Ende auszuharren. Dieses Concilium oder (dieser) Kirchenrat wurde gehalten im vorstehenden Jahr 1848 und beschlossen am 11. November, am Tage des heiligen Martin des vorstehenden Jahres. (= Nachtrag)

Im Monat Janu. 1848 herrschte große Kälte mit mittelmäßigem Schnee.
Am 8. Februar morgens bei Tagesanbruch hatten wir einen Eisgang. Er trat aber nicht aus den Gestatten. Er hat aber die Leute aus Furcht mit dem Vieh aus den Häusern gejagt. Sie sind aber hernach gleich wieder eingezogen.

Am 2o. März hat Seine Majestät der König Ludwig I. die Landesregierung an seinen Sohn Maximilian als Nachfolger übergeben.

Heuer hatten wir ein fruchtbares Frühjahr, so daß sich die Kornähren am 24. April, am Georgiustag, schon sehen ließen.
Dann trat im Monat Mai Kälte ein, daß es bisweilen gefror, aber ohne Schaden.
Obwohl die Erntezeit deswegen doch nicht viel früher gekommen ist als voriges Jahr, war an der Fruchtbarkeit aller Getreidesorten kein Mangel.
Der Hirchbrein ist gut geraten und war ergiebig.
An Sankt Johann Baptist, Sankt Peter und Paul und Mariä Heimsuchung - diese drei Tage hat es geregnet. Da vermuten die Landleute eine nasse Erntezeit. Es hat sich aber das schöne Wetter eingestellt, daß man schon in der Erntezeit wegen der grünen Fütterung (= Grünfutter) um Regen bat.
Die Erde war so ausgetrocknet, daß der Grasboden abdorrte. Im Herbst war auf den Wiesen so wenig, daß es nicht wert war abzumähen. So wenig war dara. f.
Der Hirte hat mit seiner Viehherde auch nicht draußen bleiben können, wie sonst üblich. Er mußte mittags nach Hause treiben, da draußen nichts war. So ist ihm das Vieh bis auf weiteres nicht geblieben.
Diese ganze Zeit, in den Monaten Juli und August bis zum 11. September hat es nicht geregnet.
Da kam nachmittags um 1 Uhr ein stilles Donnerwetter mit einem bedeutenden Regen, so daß sich die Erde wieder erfrischt hat; aber doch die Erde nicht ganz durchwässert hat, daß man sagen konnte: genug.
Obzwar sich der Himmel die ganze Zeit oft mit zum Regnen überzogen hat und etliche Tropfen gefallen sind, hat er sich sogleich wieder aufgeheitert, daß sogleich die schönsten Tage geworden sind.
Am 25. und 26. dieses Monats gab es ein stilles Donnerwetter mit etwas, aber wenig Regen, aber sogleich wieder die schönsten Tage darauf.
Die Bausaat hätte nicht herrlicher sein können für die Feldfrüchte. Halmrüben gab es ein wenig, soweit es die Bausaat betraf.
Obst, Äpfel und Birnen wenig, Zwetschgen aber genug, daß man 8o bis 1oo für einen Kreuzer gekauft hat.

Die Wildjagd ist von Seiner Majestät des Königs dem gemeinen Landmann übergeben worden, dieses Jahr 1848.

Erdäpfel mittelmäßig, Krautköpfe desgleichen.
Es ist auch heuer ein vollkommenes Weinjahr gewesen.
Der Wintermonat oder November hat sich mit Regen und Schnee eingestellt.
Bald gab es wieder schöne Tage mit etwas Reif, in der Frühe gefroren, wechselseitig Nebel, bis Mitte Dezember, wie es in dieser Zeit zu tun pflegt.
Da trat helles Wetter ein mit Kälte und trockenem Wetter, ohne Schnee.
Was den Hopfen betrifft: der Zentner 4o bis 5o fl.

- 1849 -

Am 7. Januar 1849 hat es die Donau mit Eis zugemacht.

Am 9. dieses Monats wurde der erste Baubaum zur Pfarrkirche Abbach am Schloßberg mit musikalischen Instrumenten , prangenden Kränzen und Schulkindern, gebracht.

Am 14. dieses Monats Januar wurde es milde, so daß es zu regnen anfing.
Am 15. dieses Monats um 6 Uhr früh ging der Eisgang, wo es so schnell niemand vermutet hatte. Viele Leute lagen zu dieser Zeit noch im Bett. Man hat zwar die Leute aus den Häusern gejagt, weil das Wasser ein wenig in die Häuser gedrungen ist und der Eisstoß bis lo Uhr mittags gestanden ist. Als er aber seinen Gang hatte, hat er das Wasser wieder mitgenommen. Die Leute haben dann ihre Häuser wieder beziehen können.
Nach drei Tagen kam ein Nachwasser, das auch noch drei Tage angehalten hat. Die Leute mußten ihre Häuser mit dem Vieh wieder verlassen, da das Wasser die Häuser ein wenig betreten hat (= eingedrungen ist).
Dann haben die Leute ihre Häuser wieder wohnbar gemacht und sind eingezogen.

Um diese Zeit sind heuer alle Wasserflüsse angeloffen

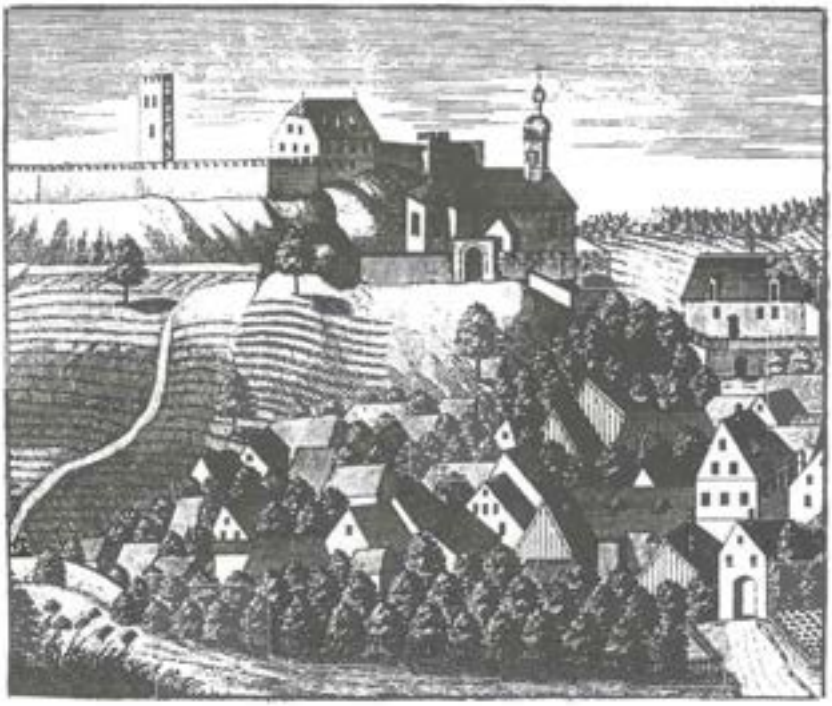
(= schnell angestiegen) wegen des warmen Wetters, das da eingetreten ist.
Bei uns in Oberndorf sind vielen Leuten die Erdäpfel ins Wasser gekommen, weil der Eisstoß so schnell und unvermutet seinen Gang hatte.
Ich will nur eine Ortschaft aufzeigen, die große Handelsstadt Nürnberg, wo damals gerade 14 Tage Jahrmarkt war. Viele Krämerstände standen tief im Wasser, und viele Stände und Kisten wurden mitgenommen und in den Fluß Pegnitz fortgeschwemmt, geschweige denn andere Ortschaften, wo es viele Häuser und Mühlen zerrissen hat und viel Vieh ertrunken ist und mit fortgenommen wurde.

Im Februar war mildes Winterwetter, im März etwas kälter, April desgleichen. Bis Mitte Mai gab es kein Wachstum auf den Feldern weder am Getreide noch am Grasboden, da es frühmorgens noch gefroren hat.
Die Witterung war meistens Schnee. Nachmittags wurde es freilich milder, da die Sonne schon hoch am Himmel stand. Ende Mai kam eine warme Witterung mit Donnerwetter. Da konnte alles schnell wachsen.
Am 3. Juni, am Dreifaltigkeitssonntag, hatten wir ein scharfes Donnerwetter mit viel Regen bei uns bei der Einöde Alkofen.
In der Nähe der Gemeinde Lengfeld hat es geschauert (= Regen mit Hagel) und das Getreide zu Boden gelegt.Wohin sich dieses Wetter zog, wird es nicht viel besser gewesen sein.

Am Sonntag, dem 6. Mai, haben die Veteranen des bayerischen Heeres die russischen Armeefelddenkzeichen beim Königlichen Landgericht Kelheim erhalten.

Vom 15. Juni bis zum 17. Juli fiel nur vormittags etwas Regen. Am 19. Juli hatten wir etwas Staubregen bekommen. Solche erfrischende Staubregen gab es mehrere, worunter auch stille Donnerwetter inbegriffen waren.
Die Erde war so ausgetrocknet, daß der Grasboden bereits anfing abzudörren und die Futternot eintrat.
Bis Mitte August hatten wir keinen bedeutenden Regen. Dann drang es in die Erde hinein, so tief wie der Feldpflug geht und die Erde fruchtbar war.

Von dieser Zeit an hatten wir wieder schöne Tage: morgens kalt, nachmittags heiß und warm, bis zum 13. September.
Da kam am späten Abend ein scharfes Donnerwetter mit vielen feuerblitzenden Lichtstrahlen und viel Regen, ohne Schaden.
Am 14. hatten wir wieder Regen bekommen. Die Erde hat sich wieder erfrischt mit samt der "Natural" für Mensch und Vieh, die vorher an Futter und Früchten Schaden litten.
Die Pfarrkirche Abbach auf dem Schloßberg, die im Jahre 1842 wegen Baufälligkeit zugesperrt worden war, wurde heuer, 1849, gegen Ende August und Anfang September abgebrochen und zu bauen begonnen.
Die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, wie auch an Werktagen wurden in der Marktkapelle gehalten.
Am 16. Oktober ist durch den Hochwürdigen Herrn Valentin, Bischof in Regensburg, der Grundstein gelegt worden.
Bei dieser Grundsteinlegung sind zwei merkwürdige (= denkwürdige) Predigten gehalten worden; die erste vom Hochwürdigen Herrn Bischof, die zweite vom Hochwürdigen und Hochgelehrten und berühmten Herrn Eberhard, der schon in mehreren Domkirchen in Regensburg, München und Salzburg das Predigtamt lobenswürdig versehen hat.
Diese zwei Predigten hatten zum Inhalt, was der Grundstein ist und welche Bedeutung er hat.
Dies sagte schon der Hochwürdige Herr Bischof in seiner Predigt. Wer mit der Heiligen Schrift oder mit dem Heiligen Evangelium bekannt ist, der kann die zwei Predigten leicht verstehen, was von der Grundsteinlegung zu halten ist und, wie wir uns zu verhalten haben.
Dann wurden dem Hochwürdigen Herrn Bischof vom geistlichen und weltlichen Chor Psalmen und die Allerheiligenlitanei gesungen.
Der Grundstein wurde vom Hochwürdigen Herrn Bischof geweiht. Dann folgte durch den Hochwürdigen Herrn Bischof die Besprengung um die Grundmauern der Kirche mit Weihwasser. Dann wurde der Grundstein im hinteren Teil des Kircheninnern tief in die Grundmauer eingelegt.
Der Grundstein hat eine Öffnung, auf den ein steinerner Deckel kommt.



Das churfürstliche Schloß sambt dem Markt Abbach

Bildausschnitt nach dem Kupferstich von Michael Wening um 1700.

* * * * * * * * *

Die Stelle der alten Pfarrkirche, wie sie Michael Wening noch darstellt, nimmt seit 1852 der neugotische Bau mit nadelspitzem Turmhelm ein.
Über der Kirche ist noch das Pflegerhaus zu erkennen, dessen Grundmauern in den Jahren 1981/82 ausgegraben wurden und heute noch in Ansätzen erhalten sind.
Den Hungerturm oder auch Heinrichsturm genannt, hat Wening fälschlicherweise nicht rund, sondern viereckig dargestellt.

Ein Exemplar von jeder zur Zeit gebräuchlichen Geldsorte wurde vom Hochwürdigen Herrn Bischof hineingelegt und dann verschlossen.
Vom Hochwürdigen Herrn Bischof wurde im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit dreimal mit dem Hammer daraufgeschlagen, mit etwas vom Bischof geweihten Mörtel dazu,
Dann wurde durch den Bischof und dem Chor gebetet. Hernach wurde durch einen gemeinen Maurer die Öffnung zugemauert.
Wo der Hochaltar zu stehen kommt, wurde vom Hochwürdigen Herrn Bischof das erste Heilige Meßopfer unter musikalischen Gesängen Gott dem Allmächtigen, dem Geber alles Guten, dargebracht.

Forstetzung der merkwürdigen Witterung:
Der Oktober hat meistens eine nasse, regnerische Witterung, so daß die Landleute kaum wußten, woher die Waldstreu zu bekommen.
Der November hat sich ebenfalls mit nasser Witterung eingestellt bis zur Mitte des Monates.
Dann wurde es kalt mit Schneewetter, zu Ende dieses Monats hell und sehr kalt, daß die Fenster in den Zimmern stark gefroren sind. Der Dezemberanfang war genauso bis zum 15. des Monats.
Dann kam milde Witterung mit Regen, so daß sich der Schnee schnell verloren hat (= wegschmolz)und man auf den Feldern hätte arbeiten können, wenn es die Nässe zugelassen hätte.
Die milde Witterung dauerte nicht länger als 8 Tage.
Dann wurde es wieder sehr kalt mit Schnee, zuweilen dikker kalter Nebel, dazwischen stürmisches Schneewetter, wie es im Winter zu tun pflegt. Bis Ende des Monats blieb es kalt. Witterungsbeschluß des Jahres 1849.

Der Zehent wurde den geistlichen Pfarreien weggenommen und dem gemeinen Landmann übergeben. Diese mußten ihn (= den Zehent)nach der Tagwerk-Klasse in Geld bezahlen, das erste Mal im Jahr 1849.

In diesem Jahr 1849 gab es sehr viele Unruhen in den europäischen Ländern. Insbesondere Italien hatte Revolutionen, so daß Seine Heiligkeit Papst Pius IX. heimlich aus seiner Burg fliehen mußte, damit er nicht in die öffentliche Gefangenschaft und in die Hände seiner Landsleute gekommen ist.
Das Königreich Ungarn empörte sich gegen seinen eigenen Landesherren, den Kaiser von Österreich und wollten ihm keine Abgaben mehr leisten. Sie traten sogar mit Kriegswaffen gegen ihn auf, wurden aber wieder befriedet.
Die ehemalige französische Rheinpfalz - als im Jahre 1815 Frankreich erobert - wurde dem König von Bayern zugeteilt, empörte sich gegen ihren Landesherren, den König von Bayern. Da sie weder Zins noch Steuern zahlen wollten, sah sich der König gezwungen, sein Kriegsvolk als Besatzung dorthin zu schicken.
So machte es auch das angrenzende Herzogtum Baden, so daß zur Hilfe wittenbergisches neben sächsischem und preußischem Kriegsvolk dorthin kam, um dem Aufstand im Lande ein Ende zu machen.
Ebenso gab es zwei Jahre , 1848 und 1849, im Königreich Bayern Revolutionen durch das gemeine Landvolk gegen die Obrigkeiten. Mehrere Landrichter (oder Landgerichte) wurden vom gemeinen Landvolk stürmisch angegriffen und mißhandelt.
Es ist aber als eine Zulassung und Strafe Gottes anzusehen, wie die Obrigkeiten auch früher gegen das unterdrückte Landvolk hart und böse verfahren sind.
Sooft der Landmann bei der Obrigkeit etwas zu tun hatte, ließ er seine Arbeit zu Hause liegen und glaubte seiner Verpflichtung gegenüber der Obrigkeit nachkommen zu müssen. Er wurde aber mit Schmähworten abgewiesen, so daß er oft zwei- und dreimal den Weg machen mußte, bis er angehört wurde und sein Anliegen vorbringen konnte.

Das Königreich Dänemark hatte Krieg mit dem Herzogtum Holstein. Der Herzog von Holstein mußte die Reichsfürsten um Hilfe bitten, die ihm nicht verweigert wurde.
Der König von Preußen, der König von Bayern, ebenso Wittenberg- Sachsen und die Herzogtümer des Reichsbundes oder -vereins sandten Hilfstruppen dorthin, um den Frie-

den wieder herzustellen.
Am Ende dieses Jahres 1849 sind alle bayerischen Militärregimenter in ihre Friedensstandorte bis auf weiteres zurückgekehrt.

Am Fest Mariä Empfängnis hat das Oberhaupt der katholischen Kirche befohlen, eine Betstunde in der ganzen katholischen Christenheit zu halten zu Maria als Fürbitterin bei Gott, um aus der Flucht wieder zurückzukommen.

Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft, so haben wir ein segensreiches Jahr an allen Getreidesorten gehabt. Gott sei Lob und Dank dafür.

Getreidepreise: der Schäffel Weizen 11 bis 12 fl
Korn 5 bis 6 fl
Gerste 5 bis 6 fl
Hafer 3 fl

Was die Fruchtbarkeit an Obst betrifft: an allen Früchten genug, besonders Spellinge.
Wenn noch die Bäume wie im Jahre 1823 vorhanden wären, so hätte es so viele gegeben wie damals. Der Kauf- und Verkaufspreis für einen Kreuzer zu Anfang 2o bis 3o Kr, zu Ende 5o,6o bis 8o.
An Erdäpfeln und Kraut war auch kein Mangel.Das Hundert Krautköpf 1 fl - 15, 2o bis 3o Kr.
Der Hirschbrein war auch gut geraten und ergiebig.
Hopfen mittelmäßig: der Zentner zu Anfang 5o, 6o, 7o fl, zu Ende 8o, 9o, 1oo fl.

Mit Dank beschließe ich dieses Jahr .

Mit Segen tritt ins Neue,
daß Hoffnung, Glück und Heil
dich jederzeit erfreun.

Ende des Jahres 1849.

- 185o -

Der Januar hat sich mit Schnee und Kälte eingestellt. Dann und wann trübe und nebelige Tage, am 6. ein sehr kalter und nebeliger Tag, zuweilen wieder Schneetage, dann wieder ein heller und klarer Tag, dabei mittelmäßige Kälte.
Am 19. war stürmisches Schneewetter, am 2o. hell und klar, am 21, 22. und 23. sehr kalt, so daß die Ofenwärme das Eis an den Fenstern nicht mehr schmelzen konnte.
Am 23. gab es nach der Morgenkälte abends kalten Schnee.
Am 24. morgens früh bis Mittag war Regen, nachmittags trübes Wetter; am 25. Vormittag hell und Sonnenschein mit etwas Nebel, nachmittags trübes Wetter; am 26. mildes Wetter mit Regen und Wind, dann wieder helle und klare Tage abwechselnd; der letzte Tag des Monats hell und klar.

In diesem Jahr hat der Bräumeister Feller das Eisschirfen in Oberndorf aufgebracht. (Nachtrag)

Der Februar hat sich mit mildem und stürmischen Schneewetter eingestellt und später mit Regen.
Alle Wasserflüsse waren mit Eis zugemacht unten herauf und oben aus 1). Nur bei uns war die Donau offen von der Ortschaft Sinzing bis nach Weltenburg.
Der Eisgang hat am 2. Februar seinen Anfang genommen und hat 8 Tage gedauert, nicht beständig, so wie sich halt das Eis an den Wasserflüssen aufgelöst hat.
Die Aussage der Alten war, daß seit Menschengedenken nicht soviel Eis heruntergegangen ist wie heuer 185o.
Der Februar hat beständig Schneeregen und Wind zum Monatsende. Vorher aber waren 8 Tage mit hellem und klarem Wetter.
Das Hochwasser hätte ich beinahe übersehen, das wir bei diesem Eisgang gehabt haben, das andauerte, solange das Eis abdriftete.
Wir hatten ein mittelmäßiges Hochwasser, das diesseits

1) donauabwärts und donauaufwärts

Der Januar hat sich mit Schnee und Kälte eingestellt.
Den und warme Leinbe und Veilchen Tage. Den 6ten
einen sehr kalten Veilchen Tage. Die Veilchen einzeln
Schnee Tage. Den 10ten einen Frost und Kleinen Tage.
Mittelmäßige Kälte dabey. Den 19ten stürmisch Schnee
Wetter. Den 20ten Frost und Sturm. Den 21. 22. & 23ste
Kalt, so daß die Ochsen wärme das Vieh an den Gemüsen
nicht hat genug mölzen können. Den 23. aber was
der Morgen Kälte, abends kalten Schnee. Den 24. Morgens
früh bis Mittag morgen Nachmittag Kind wetter. Den
25. Nachmittag Frost und Sonnenschein mit etwas Nebel
Nachmittag Kind wetter. Den 26. gelindes wetter mit
regen und wind. Den windrauen Kälte und Sturm Tage
ausschließlich der letzte Tag des Monats Frost und Sturm.
Der Februarius hat sich mit gelinden stürmischen
Schnee wetter eingestellt und darauf mit gegen
Alle Frühlingsblume waren mit Vieh zugemast unter
Gesäuch und ohne wüste, nur Bug und was Eichenäu
ffen. Den der erste Lenzing bis nach Walpurgis
das Viehgang hat seinen anfang genommen. Den 2. Febru
ari hat gedauert d. Vögelsang, nicht beständig wie
sich hat das Vieh an den wasser flissen aufgehalten hat
Die ausjagende Alten was das Bey Wanne gedenken
nicht so viel Vieh herunter gegangen ist wie heuer 1850.
Der Februar hat beständig Schnee regen und wind
Der Ausgang aber was Sehr d. Tag mit Frost und Sturm
Wetter. Das hoch wasser hätte ich bald übersehen, welches
wie bey diesen Viehgang gehört haben. Das wie so
hoch das Vieh herunter gegangen ist. Ein Mittelmäßi
ges Eichmasten gehabt haben. Welches Vieh und

und enthalb (= jenseits) der Donau großen Schaden anrichtete.
Der Monat März hatte in den ersten acht Tagen vormittags kalten Nebel, nachmittags warmen Sonnenschein, so daß sich bis zur Monatsmitte alles fruchtbar zeigte.
Dann kam ungünstige Witterung mit Schnee und Kälte, daß die Fenster der Stuben gefroren. Zum Monatsende war es hell mit sehr kaltem Winterwetter.
Der April hatte den ganzen Monat trübes Wetter, fast alle Tage Staubregen, damit das Erdreich nicht austrocknete. Die hellen und sonnigen Tage waren wenige.
Was den Monat Mai betrifft: der 3. und 4. hell und klar, früh morgens ein starker Reif und etwas gefroren, so daß es den Obstbäumen und Früchten geschadet hat.
Der Monat Juni hatte die schönste Witterung zur Fruchtbarkeit.

Am 29. Juni ist das Oberhaupt der katholischen Kirche nach seiner Flucht mit aller Feierlichkeit in Rom eingezogen und dort empfangen worden.
In allen Pfarrkirchen der katholischen Christenheit wurden Gott dem allmächtigen Dankfeste abgestattet.
(Nachtrag)

Am 17. Juni, dem Tag des Alexius, regnete es. Da vermuten die Leute eine Teuerung. Heuer hat es nach Mitternacht, vor Anbruch des Tages geregnet. Letztes Jahr hatte es am Vormittag etwas geregnet. Und da sagt man: Wenn es an diesem Tag regnet, gibt es genug Getreide, trotzdem fällt eine Teuerung ein. Anstatt einer Teuerung ist alles wohlfeil geworden.

Am 29. Juli wurde das Kirchturmkreuz der neu erbauten Pfarrkirche am Schloßberg vom Hochwürdigen Herrn Pfarrer in der Marktkapelle geweiht und dann mit einer musikalischen Prozession und dem Läuten aller Glocken und dem Donner der Kanonen auf den Kirchhof gebracht. Vom damaligen Zimmermeister Michael Linner unter Mithilfe des Zimmergesellen August Preiser wurde es aufgesteckt.

Heur wurde der Bierkeller beim Stumstein am Wege nach Abbach an der Donau ausgebaut und

darin Bier ausgeschenkt.

In der Gemeinde und Filialkirche Peising wurde am 28. August eine 5 Zentner schwere Glocke unter musikalischer und feierlicher Prozession und vielen Zuschauern auf den Kirchturm gebracht.
Im Monat August war schönste Witterung zur Fruchtbarkeit, Regen und dann wieder schönes Wetter zur Erntezeit.
Am Sonntag, den 1. September nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde das Haus Nr. 54 von Josef Pritschet durch böse Leute ein Raub der Feuerflammen in Oberndorf.
Der September war den ganzen Monat trocken; zuweilen Vormittag starker Nebel, nachts hell, morgens bisweilen starker Reif, nachmittags dann warmer Sonnenschein.
Obwohl sich der Himmel oft zum Regnen überzog und etliche Tropfen fallen ließ, hat er sich sogleich wieder aufgeheitert.

Der Monat Oktober hat mit Regen und nasser Witterung angefangen und ist so auch zu Ende gegangen.

Der Monat November hat sich ebenso eingestellt und ist mit unbeständigem Wetter zu Ende gegangen.
Am 25. November wurde nachmittags in der neu erbauten Pfarrkirche Abbach am Schloßberg mit musikalischen Instrumenten exerziert (= geübt, gespielt), was sie für einen Schall und Laut geben. Dabei stimmte der Hochwürdige Herr Kooperator im Altarchor Psalmen an. Dies wurden vom Musikchor beantwortet in Anwesenheit vieler Zuhörer.
Im Monat Dezember herrschte bis zum 25. trüber Nebel, dann 8 Tage heftiger Wind. Dabei hat es hie und da in den Wäldern und auch anderswo Bäume entwurzelt und umgerissen und dabei großen Schaden angerichtet.
Der Dezember hat vom 15. bis 2o. schönes, kaltes Wetter, bis zum 29. dann Wind und Regen und Schnee bis zum Monatsende.
An den Weihnachtsfeiertagen wurden die Glocken am neuen Kirchturm das erste Mal geläutet (am Schloßberg Abbach). Die Kirche aber bleibt geschlossen bis zur Einweihung, außer im Frühjahr bei Arbeitstagen, da vieles noch nicht fertig ist, wie Altäre, Betstühle, Orgel und auch andere

Gerätschaften und Verzierungen.
Der ganze Kirchenbau am Schloßberg Abbach wurde glücklich vollendet. Nur ein Unglück hat sich unnötigerweise ereignet.
Der Schuhmacher Michael Bauer, Hausnummer 75, arbeitete auch am Kirchenbau mit. Er wurde am 3. August 185o frühmorgens unter dem Kirchenturmbau tot gefunden.
Der Verdacht fiel auf seine Ehefrau, die Umgang und Bekanntschaft mit einem Maurergesellen hatte, der auch am Kirchenbau arbeitete.
Man vermutete, daß man ihn abends nach Feierabend mit einem Rausch betrunken gemacht und ihn dann getötet hat.
Zur Nachtzeit habe man ihn heimlich unter den Kirchenturmbau getragen, als hätte er sich vorgenommen, etwas zu stehlen. Dabei hätte er sich zu Tode gestürzt.
Es ist aber keine sichere Aussage vorhanden. Sie sind beide verhaftet beim Königlichen Landgericht in Kelheim bis auf weiteres.

Der Kaiser von Österreich, der König von Bayern, der König von Württemberg, der König von Sachsen, sowie die anderen Reichsfürsten besetzten gemeinsam die feindliche Grenze gegen den König von Preußen.
Am Jahresende sind beide in Frieden nach Hause marschiert.

Was die Fruchtbarkeit dieses Jahres betrifft: Der Jahrgang hätte an Fruchtbarkeit nicht herrlicher sein können bei allen Getreidesorten.
Obst mittelmäßig.
Viele Gegenden hatten gar kein Obst, da es im Frühjahr lange gefroren hatte. Während der Sommerzeit gab es nur wenige warme Nächte.
Was den Hopfenbau betrifft: Anfangs zeigte er sich, als wenn nicht viel daraus werden sollte.
Man fing schon an zu sagen: Heuer bekommt der Hopfen einen hohen Preis. Am Ende wuchs er sich so zusammen, daß er nicht herrlicher hätte werden können.
Man hatte schon lange keinen so guten Hopfen wie 185o.
Der Zentner 4o bis 5o fl.

- 1851 -

Januar und Februar hatten mildes Wetter. Als Schnee fiel, hat das milde Wetter ihn wieder weggeschmolzen.
Im März gab es anfangs Schnee und kalte Tage, so daß die Stubenfenster gefroren.
Bis zum 15. des Monats gab es häufig Schnee; dann kam milde Witterung mit Wind, Regen und Schnee bis zum Monatsende. Der April hat sich ebenso eingestellt bis zur Monatsmitte; dann sehr günstige Witterung; dabei schön und warm bis zum Ende.
Über Michael Bauer, der am 3. August 185o am Kirchtumbau am Schloßberg Abbach tot aufgefunden worden war, ist bereits vorher geschrieben worden.
Dem Eheweib und deren Bekanntschaft, ein Maurergeselle, konnte nichts Strafbares nachgewiesen werden, da sie nichts eingestanden. Sie wurden wieder freigelassen.

Die Maikäfer sind schon frühzeitig am 15. April erschienen, da der April warme Tage hatte bis zum Monatsende.
Der Maimonat hat mit stürmischem Wetter angefangen.
Dies war gut. Dieses Regenwetter hat die Maikäfer vernichtet.
Hätte der Maimonat trocken und warm angefangen, so hätten sie die Obstbäume aufgezehrt. Der Mai war beständig trüb und kalt. Darunter gab es viele Regentage.
Morgens gab es starke Reife (= Nachtfröste), so die Früchte im Wachstum stark verhalten waren (= zurückblieben). Das Wetter hielt bis zum Monatsende an.

Am 17. Juli, dem Alexiustag, hat es den ganzen Tag geregnet. Da vermuten die Leute eine Teuerung.

Der 25-jährige Jubelablaß im Jahre der Gnade 1851 hat seinen Anfang genommen am 16. Mai abends 7 Uhr mit vorhergehenden viertelstündigem Geläute aller Glocken, bis zum 15. Juni ebenfalls abends 7 Uhr mit viertelstündigem Geläute aller Glocken und anschließendem Te Deum Laudamus.

Den 28ten ist Nachmittags von 3. bis ½ 6. Uhr hatten wir eine große partiale Sonnenfinsterniß welche in ganz Europa sichtbar gewesen ist. Die Sonne wurde ihres 10. Theil verfinstert.

Zu anfang August hatten wir eine Europäische Feldjagdwärmung. es alle Blätter fliehen Gestingen Eichen und Linden gegrünen Haus und Feld Menschen und Vieh mitleet genommen hat. bis und in abwendewäuden es nicht gar hoch die größten unter der schulen hat es unten und oben ausgeriset. wieder höhen in der Wiesen hat es ein die Wirthsleute das Gelaßene ein wenig hetrattten. auch die Teichen geräher ist es nicht gestiegen. dauer 8. Tage dasselben.

Der August war mit Wärme und auch mit Regenwetter vermischt was es nicht Erschütterlich hat gutes getreid Heim gebracht hat. Der September hat sich mit Regenwetter angefangen und angefangt. dieses Regenwetter hat 8. Tage lang angehalten dan hat es nachgelassen es es immer bestand hat weiß man noch nicht.

In dem 3. oft gehaten Haus Nr. 24. 25. et 26. da bleibt das wasser stehen. wan es über die gestatten Zeit also wieder durch die zwey gärten als Haus Nr. 27. tag ein Canal oder graben gemacht. damit es in die Donau ablaufen könte sie hatten sich wie es noch durch die gärten den Canal durchgemachen wollen aber den Königlichen Landgericht mit stark Drohung abgewiesen.

Der September hat das ganze Monat regenwetter gehabt. so das die Baugeit sehr stark hindert worden ist.

Der Oktober war den 1ten tag hell et klar. dan hat es sich regenwetter Regen. Tage.

Schneemt abwechselt Kalte wittrung mit Schnee.

Degenberg bis 10. Kalte Wittrung. mit Regen und Schnee. dan fall Reif Bekel anfang hat es so viel gemacht in den Altdungen. dan ist ein große Kälte gefallen das der Schnee die größten bäume mitz weg gebrochen. auch die Weinen Altdungen hat es sie dan die Reben abgebrochen. et Altdungs Lesse 1881 et.

Am 28. Juli nachmittags von 3 bis halb 6 Uhr hatten wir eine große partiale Sonnenfinsternis , die in ganz Europa sichtbar gewesen ist. Die Sonne wurde über lo Zoll verfinstert.
Zu Anfang August hatten wir in ganz Europa eine Überschwemmung, wo alle Wasserflüsse gestiegen sind und in vielen Gegenden Haus und Hof, Menschen und Vieh mitfortgenommen hat. Bei uns in Oberndorf war es nicht gar so hoch.
Die Früchte in den unteren Dorffeldern hat es unten und oben zerstört. Die Wasserhöhe hat in der Kirche bei der Kirchtüre das Pflaster ein wenig erreicht. Auf die Gräber der Toten ist es nicht getiegen. Dauer desselben 8 Tage.

Der August war mit schönem und mit Regenwetter vermischt. Wer es nicht versäumte, hat gutes Getreide heimgebracht.
Der September hat mit gutem Regenwetter angefangen und sich eingestellt. Dieses Regenwetter hat 8 Tage lang angehalten und dann nachgelassen. Ob es Bestand hat, weiß man noch nicht.
In den drei Obstgärten Hausnummer 24,25 und 26 bleibt das Wasser stehen, sobald es über die Ufer heraustritt. Deshalb wurde durch die zwei Gärten von Hausnummer 27 und 29 ein Kanal oder Graben gezogen, damit es in die Donau ablaufen konnte. Sie (= die Besitzer) hatten sich geweigert, den Kanal durch die Gärten ziehen zu lassen, wurden aber vom Königlichen Landgericht bei Strafandrohung abgewiesen.
Der September hat den ganzen Monat Regenwetter gehabt, so daß die Bauzeit in diesem Monat sehr schlecht ausgefallen ist.
Der Oktober war am 1. Tag hell und klar, dann hat er sich in Regentage verwandelt.
Im November herrschte ebenfalls nasse Witterung mit Schnee.
Im Dezember bis zum 15. war nasse Witterung mit Regen und Schnee, dann kalt. In den Wäldern hat es sehr Reif und Nebel gebracht. Dann fiel sehr viel Schnee, daß infolge des Gewichtes die größten Bäume entzweibrachen. Auch im Jungholz hat es vielen Bäumen die Gipfel abgebrochen. - Witterungsende 1851.

Bemerkung:
Vor der Erntezeit war der Getreidepreis - der Schäffel Regensburger Mäserey (= Maß): Weizen 7 bis 9 fl, Korn 5 fl,6 fl bis 7 fl.
Nach der Erntezeit, als die schlechte Witterung eingesetzt hatte, konnten in vielen Ortschaften wegen der Nässe viele Getreidefelder nicht angebaut werden.
In vielen nassen Ortschaften hatte auch der Sommerbau wegen des Regenwetters nicht vom Felde gebracht werden können. Dann kam die nasse Bauzeit.
So stieg der Getreidepreis nach und nach, der Weizen auf 24 bis 26 fl, das Korn von 16, 17 bis 18 fl, Gerste auf 13 bis 16 fl.
Der Hopfenpreis war so gut ausgefallen, wer einen Hopfen zum Verkauf anbieten konnte, daß schon lange ein Jahrgang nicht mehr so gut ausgefallen ist.
Ein Käufer ging dem anderen nach. Wenn jemand für 12o bis 14o fl kaufte, so kaufte der nächste schon um 15o fl, 16o, 17o, 18o, 19o und so fort bis 2oo fl.

Am 18. März abends hat Seine Heiligkeit Papst Pius IX. einen Jubelablaß verliehen, der am 18. April ebenfalls abends um 7 Uhr mit einem vorausgehenden viertelstündigem Geläute zu Ende ging.

- 1852 -

Im Januar hat das kalte Wetter bis zum 12. des Monats angehalten. Dann wurde es mild bis Ende Februar, so daß man auf den Feldern hätte arbeiten können, wenn es die Nässe zugelassen hätte bis zum Monatsende.
Der März hat mit stürmischen und vielen Schneefällen begonnen; dann helle und klare Tage mit großer Kälte; hin und wieder Schnee bis Monatsende.
Wegen der Hochwasserüberschwemmung, welche zu Beginn des Monats August 1851 sich ereignete, wurde von seiner Majestät dem König die Bewilligung erteilt, im ganzen Königreich Bayern für die Geschädigten zu sammeln.

Beim Eisstoß im Februar 1956 stauten sich die von Weltenburg herabkommenden Eisschollen und türmten sich übereinander. Der Druck der nachdrückenden Eismassen war so groß, daß ein Teil der gewaltigen Eisbrocken über die Ufer auf die Straße Kalkofen - Oberndorf geschoben wurde.

So erhielt die Gemeinde Oberndorf für die Hochwassergeschädigten zu Anfang des Monats März 35o fl. Der April hat sich auch sehr kalt eingestellt, daß über Nacht die Fenster gefroren sind. Dazu kam kalter Wind. Am 18., 19. und 2o. gab es tiefen Schnee; dann wieder hell und klar und sehr kalt, daß weder Bäume, Getreide noch der Grasboden Wachstum hatten.
Am 3o. April aber regnete es. Der Monat Mai hat dann auch mit Regen begonnen; trüb,dazwischen hell und sehr kalt; zuweilen Regen, windig und Schnee, daß es bis zum 12. des Monats zu keinem Wachstum kam. Dann wurde es warm, daß die Witterung sich zur Fruchtbarkeit neigte.
Zum Witterungsbericht im Monat Juni:
Regen, dann wieder warme, fruchtbare Tage.

Am 8. Juli hat Seine Majestät der König Maximilian die neu erbaute Kirche am Schloßberg Abbach, obwohl sie einwendig (= innen) noch nicht vollkommen hergestellt ist, besichtigt.
Der 17. Juli, der Alexiustag, ist mit schönem Wetter herrlich ausgefallen, weil die Leute eine Teuerung vermuten, wenn es an diesem Tag regnet.
Am Sonntag, den 25. Juli ist der Kirchhof (= Friedhof) oder Gottesacker um die neuerbaute Kirche am Schloßberg Abbach durch den Hochwürdigen Herrn Bischof eingeweiht worden.
Die Kirche aber bleibt geschlossen, da noch keine Altäre aufgestellt sind. Die Gottesdienste werden weiterhin in der Marktkapelle gehalten.

Der August hat bis zum 1o. mit schönem Wetter angefangen. Dann hat sich bis zum 16. Regenwetter eingestellt; dann wieder schöne Tage bis zum Monatsende.
Der Monat September hat die herrlichste Witterung gehabt zur Bauzeit und zur Fruchtbarkeit.
Oktober das gleiche.

Am Sonntag, den 21. November wurde am Schloßberg Abbach die neu erbaute Pfarrkirche eröffnet, die bis dahin wegen der fehlenden Altäre und der übrigen Einrichtung geschlossen war.
Es ist zwar nicht vieles abgängig, nur der Hochaltar

so erfüllt die gutmeinde obwoll auch zu Ausfüllung
ihrer – sie die wetter beständigen zur ernung des Monats
Mäy 1852 – 1850. – Der April hat sich auf sehr kalt
eingestellt – das Ende ist die Fruchtbar geschossen sind –
und dabey mit einem Frost wird – den 18. 19. 20. einen
Tag lang Schnee – den windigen Frost und klar sehr kalt
das weiter nichts Besonderes Klassetöffen gehabt wurde kaum
getreid auf gan Boden – den 30ten April aber Regenta
ge – Das Monat Mäy – hat sich auf mit Regen angefangen – Fast auf darunter kalt und sehr kalt – Rie
wenig Regen windig und Schnee – das weiter kein wasse
ettöffen war bis den 12ten des Monats dann wurde es
warm das die Witterung zur Fruchtbarkeit genigt war –
Witterungs Prognostik angesagen im Monat Juni
Regen dann wiederum warm Fruchtbarer Tage –
den 8. des Monats Feiertag der Hayfest der Königs Maximi
die Erz erhabte Bilse aus Ettas Kloster – die auf einer Wiese
nicht Kostbarmäßig hergestellt ist besichtigt –
Den 13. Juli – als am Abgrüdt Tag ist mit Schlossen
wetter Heftig ausgefallen – dieweil die Leute warmen Regent
dieser Tage – eine Ernte Tag Thun müssen –
Montag den 28ten Juli – ist der Bischoff eine
gottes Acker über die Neuerbaute Bilse aus Ettas Kloster –
durch den Hochwürdigen Herrn Bischof eingeweiht worden
die Bilse sehr Stark besuchen die weil noch keine Altäre sind
aufgestellt worden die Gottesdienst noch fort in den Kapellen gehalten –
Der August hat sich mit schönen wetter angefangen bis den
ersten des Monats dann hat sich Regen wetter eingestellt bis den
16ten dann wiederum schönen Tage bis gut wurde –
Der September hat die herrlichste Witterung gehabt zur
Ernte mit Fruchtbarkeit –
Der October ebenglaichen
Montag den 21ten Oktober wurde aus Ettas Kloster
abbau die Neuerbaute Pfarrkirche restituiert welche
bis dahin wegen Mangel des Altäre und der gehörigen
einrichtung geschlossen war – es ist ganz auf Kirchen
Opfer

war errichtet, damit die Gottesdiesnte gehalten werden können, da beständig geklagt wurde, daß die Marktkapelle zu klein sei und die Leute nicht fassen könne.
Daher wurde vom Hochwürdigen Herrn Bischof von Regensburg dem damaligen Hochwürdigen Herrn Pfarrer die Erlaubnis erteilt, den Altar zu weihen.
So wurde am 21. November am Tag unserer lieben Frau Opferung, der erste heilige Gottesdienst mit großer Feierlichkeit gehalten.
Die Einweihung durch den Hochwürdigen Herrn Bischof bleibt bis auf weiters vorbehalten, da noch kein Seitenaltar errichtet ist und noch viele andere Gerätschaften aus Geldmangel fehlen.

Der November hatte ebenfalls sehr gute Witterung. Der Dezember hatte auch milde Witterung.
Dieses Jahr sind alle Früchte gut geraten, bis auf die Kornfrucht; diese ist sehr wenig geworden. Das hatte die vorjährige nasse Bauzeit verursacht, was am Schlusse des Jahres 1851 nachzulesen ist.
Man erhoffte nach der Erntezeit 1852 einen niederen Getreidepreis. Anstatt zu fallen hat das Korn an den Schrannen den Preis des Weizens übertroffen.
Was den Hopfen betrifft, war am Anfang kein Mangel. Der Zentner 4o bis 5o fl; am Ende gegen Weihnachten 24 bis 3o fl.
Mit Dank beschließe ich dieses Jahr.
Mit Segen tritt ins Neue,
daß Hoffnung, Glück und Heil dich jederzeit erfreun.
Ende des Jahres 1852.

- 1853 -

Der Januar hatte milde Witterung, der Februar bis zum 24. ebenfalls.Dann wurde es sehr kalt mit häufigem Wind und Schnee bis zum Monatsende.
Der März hat ebenfalls mit Schnee und noch größerer Kälte angefangen. Zweimal ist ein tiefer Schnee gefallen, so daß der ganze Mönat März kalt war und stürmisches Schneewetter hatte.

Der Monat April war ebenfalls ungünstig, naß und kalt, so daß bis zum Monatsende kein Wachstum geschah.
Der Mai hatte ebenfalls naßkalte, ungünstige Witterung, die schönen Tage waren wenig.
Der Monat Juni oder Brachmonat war ebenfalls ungünstig mit naßkalter Witterung. Gegen Monatsende hatten wir ein niederes Hochwasser,das die nasse Witterung verursacht hatte.
Bei uns ist es nicht in alle Häuser eingedrungen, aber die Früchte in den unteren Dorffeldern hat es unten und oben ruiniert.
Am 3o. Juni hatten wir abends ein fürchterliches Donnerwetter mit vielen Blitzen. Es hat schrecklich gehaust und viel Regen fallen lassen.
Zum Monatsanfang Juli hatten wir ein ähnliches Hochwasser, welches das bös Donnerwetter am 3o.Juni verursacht hatte.
Die zwei Hochwasser haben in anderen Gegenden, z. B. an der Isar in manchen Ortschaften Haus und Hof, Mensch und Vieh mitgenommen.
Uns hat es der allmächtige Gottvater noch gnädig gemacht. Dem allbarmherzigen Gott sei bis heute Lob und Dank.

Am Sonntag, den 17. Juli ist die neue Orgel in der neuen Pfarrkirche am Schloßberg Abbach beim feierlichen Gottesdienst das erste Mal gespielt worden.
(= Nachtrag)

Der Monat August hat zur Erntezeit das herrlichste Wetter gehabt. Am 25. August hatten wir spätabends ein fürchterliches Donnerwetter mit vielen Blitzen. Zu uns kam es nicht her. Aber in der Gegend um Langquaid hat es schrecklich gehaust. Das Obst mit dem Laub hat es von den Bäumen geschlagen und die Hopfenstangen durch den Windsturm niedergelegt.
In diesem Monat sah man ein Himmelszeichen, einen Kometenstern von Süden oder Mittag her.

Der Monat September hatte das herrlichste Wetter für die Fruchtbarkeit und Bauzeit.
Der Monat Oktober war ebenfalls zu aller Fruchtbarkeit geneigt. Halmrüben gibt es genug.

Der ganze Monat November hatte nasse Witterung..
Der Dezember hat schon mit Kälte eingestellt, so daß am Monatsende in den Häusern schon alles eingefroren war.
Was dieses Jahr die Fruchtbarkeit anbetrifft, war kein Mangel an allen Sorten. An Stroh fehlte es nicht, nur die nasse Witterung hat es verdorben, so daß das Korn (= Getreidekörner allgemein) schlecht ausgefallen ist und nicht ergiebig war. So glaubte man, daß es nach der Ernte billiger werden würde; stattdessen ist es noch teuerer geworden.
Was den Getreidepreis betrifft:

Weizen 22 bis 28 fl
Korn 18, 2o bis 21 fl
Gerste 15 bis 18, 19 fl
Krautköpfe 4, 5 bis 6 fl
Obst mittelmäßig, Zwetschgen aber genug, daß man glaubte, die Bäume müßten zerbrechen;man kaufte 6o bis 8o (Stück) für einen Kreuzer.

Was den Hopfen betrifft: zu Beginn der Zentner 112 bis 116 fl. Gegen Ende wurde er billiger, so daß er nur mehr 3o bis 36 fl gekostet hat.

- 1854 -

Der Tabernakel des Hochaltares wurde renoviert und zur Osterzeit wieder aufgesetzt.

Der Monat Januar war noch kälter als im vorigen Jahr.Ende Dezember wurde es mild, so daß sich der Eisstoß aufgelöst hat. Am 31.Januar hat er seinen Fortgang gemacht. Das war für uns sehr gut. Der obere hätte den unteren forttreiben müssen, hätte es Wasser genug gegeben.
Am 1. Februar kam der obere (= Eisstoß) und ist nicht über die Ufer getreten.
Dann wurde der Februar noch kälter als zu Anfang, bis zum Monatsende.
Da die Filialkirche Oberndorf bis heute noch keine Orgel hatt, wurde eine angeschafft und am 22. Februar beim feierlichen Gottesdienst zum ersten Mal gespielt.

Der ganze Monat März hatte geringe Kälte und war trocken. Der April ebenfalls kalt und trocken.Der Mai das gleiche wie oben.
Am 9. Juni wurde das kupferne Ziffernblatt an der Außenseite des Kirchturmes angebracht.

Die altertümlichen 3 steinernen Könige, welche im Seelenhaus stehen, wurden im Monat Februar zur Renovierung weggebracht und am 6. November wieder beigebracht. (Nachtrag)

Der Juni war wie der vorige Monat.
Der Juli hatte das herrlichste Wetter zur Erntezeit, der August ebenfalls. Der September hatte sehr herrliches und trockenes Wetter und war dabei so warm, daß es der wärmste Monat der ganzen Sommerzeit war, so daß die Halmrüben Schaden gelitten haben.
Der Oktober war zu Beginn ebenfalls warm und trocken bis zur Monatsmitte. Dann gab es hin und wieder Regen, sonst hätte es keine Krautköpfe gegeben.
Der November mit naßkalter Regenwitterung und auch sehr kalt, am Monatsende wiederum milde.

Am 25. Dezember, dem Heiligen Weihnachtsfest wurde in der neuen Pfarrkirche am Schloßberg Abbach auf der neuen Kanzel das Wort Gottes verkündet durch den Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Benefiziaten und Frühmesser des Marktes Josef Straubinger. Das Wort Gottes wurde das erste Mal dem Volke von der neuen Kanzel vorgetragen.

Am 3. Dezember hat Seine Heiligkeit Pius IX. der katholischen Kirche einen vollkommenen Ablaß erteilt bis zum 3. Februar (ein Vierteljahr).

Schrannenpreis: Weizen 26 bis 3o fl
Korn 2o bis 28 fl
Gerste 12 bis 15 fl
Hafer 8 bis 9 fl

Hopfenpreis: der Zentner zu Anfang 14o fl, zuletzt 21o bis 212 fl.
Obst sehr wenig, Zwetschgen bei uns gar keine.
Krautköpf das Hundert 2 fl bis 3o Kr.
Im Dezember milde Witterung.

Mit Dank beschließ ich dieses Jahr,
mit Segen tritt ins Neue,
daß Hoffnung Glück und Heil
dich jederzeit erfreun. Ende 1854

- 1855 -

Der Januar hatte zu Beginn bis Mitte des Monats milde Witterung, dann starke Kälte bis zum Ende.
Februar ebenso.
Der März hat sich mit milder Witterung eingestellt; im April war Eis und Reif gegeben.
Am Fastnachtsmontag, den 19. Februar feiern die alten Ausnahmseheleute, Georg Westermeyer und Walburga, dessen Eheweib, Hausnummer 27, den 5o- jährigen Ehestand, den sie in Frieden und Einigkeit zugebracht hatten.
Sie feiern heute durch Gottes Gnade mit dem Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Kooperator Michael Mittenmayer ihre 5o-jähriges zweites Hochzeitsfest im Gotteshaus unserer lieben Frau in Oberndorf.

Der Mai war auch noch streng mit Kälte und Reif, so daß es dem Frühobst schadete.
Der Juni war angenehm freundlich; der Juli ebenso. Im August gab es viel Regen, so daß der Weizen und das Sommergetreide zwei- bis dreimal umgewendet werden mußten.

Am 4. August, am Vorabend unseres üblichen Kirchweihfestes war der sogenannte - brave (= ehrsame) Martin Berkamer, Ausnahmssöldner von hier, Hausnummer 27, abends um 2 3/4 Uhr in Gott entschlafen. Sein Alter war 74 Jahre. Er ist sanft verschieden und lebt immer mit Gott in Frieden.
Dieser war der Verfasser dieses Buches.

Der erste in Oberndorf von der Regierung bestellte Lehrer Georg Dauer aus dem Rottal, kam am 8. Oktober von hier weg.
Noch August: Es scheint, als müsse alles verfaulen. Fingerlang wuchs das Getreide aus bis auf den Tag Maria Himmelfahrt. Zuvor waren in der Marktkirche Abbach Betstun-

den und das Allerheiligste ausgesetzt. (Man flehte zu) Maria, der Gebieterin bei Gott. Er trennte die Wolken am Mittag, den 15. August auseinander.
Von da an wurde schönes Wetter bis zum Monatsende. Der September war überaus schön und warm.
Der Oktober war schön bis zum 8., dann Regen. Am 9. aber wieder schön bis zum Monatsende. Der November schön und mild, mitunter auch Regen.
Im Dezember fast täglich Schnee.
Ende Oktober wurde das hiesige Seelenhaus renoviert und die Heiligen Drei Könige bemalt und vergoldet. Für diese Arbeitskosten wurden von der Regierung 15o Gulden bezahlt.
Im Monat Oktober war in Oberndorf eine Viehkrankheit, die die sogenannte Klohsucht (= Maul- und Klauenseuche); Ochden, Kühe und Schweine, fast kein Stück Vieh entkam.
Die Viehseuche war in der ganzen Umgebung. Es war jämmerlich, die Sucht (= Seuche) bekam jedes Tier, das Klauen hatte. Aber zugrunde ging kein Tier im Dorf.
Im Monat Oktober 1855 wurde in der neuen Marktkirche auf am Schloßberg Abbach der Hochaltar aufgestellt und mit Gold eingefaßt, wie vorher schon beschrieben ist.
Am 6. Dezember 1855, am heiligen Nikolaustag, dem Kirchenpatron der neuerbauten Kirche am Schloßberg Abbach, wurde zum ersten Mal ein heiliges Engelamt gehalten.
Im Monat Mai 1856 waren die Kirchenstühle für die neue Marktkirche fertig.
Pro Person mußten für einen Stuhlplatz 1 fl 12 Kr und alle Jahr 6 Kr bezahlt werden.
Was den Getreidepreis betrifft, der Weizen kostet dieses Jahr 2o bis 3o fl, Korn 18 bis 2o fl, Gerste 14 bis 16 fl, Krautköpfe das Hundert 1 fl 24 Kr, Obst wenig, Zwetschgen neben der Donau genug.
Hopfen: der Zentner 3o bis 4o fl.
Die Leute glaubten, weil im letzten Jahr wenig wuchs, würde heuer das Geringste an die hundert Gulden kosten. Aber es wuchs so viel, daß man es kaum glauben konnte.
Im Namen Gottes beschließ ich dieses Jahr 1855.

- 1856 -

Am 6. Januar, dem Dreikönigstag, hat ein Eisstoß vorbeigemacht. Am 24. Januar ging der Eisstoß ohne Schaden weiter bis Mading (= Matting). Er stand dort, bis die Hälfte der Häuser des Dorfes mit Wasser überschwemmt waren. Dies geschah, weil der obere Eisstoß dazugekommen ist. Er stand nur zwei Stunden. Von diesem Zeitpunkt an, ging er wieder fort.
Der Januar war unbeständig, bald Schnee, bald kalt und mitunter Regenwetter.
Am ersten Februar war stürmisches Schneegestöber. Ein altes Sprichwort lautet: Wenn es am Vorabend von Lichtmeß wettert, so macht der Tag einen .....(?). Dies soll bedeuten, daß der Sommer zeitig kommt.
Der Februar fängt mit warmem Regenwetter an, so daß der viele Schnee verschwand, wie ..ppel, wie die Leute sagen.
Heuer muß das Getreide ganz verfaulen, da der warme Herbst das Getreide nicht richtig aufgehen ließ, und auch die Erde sehr wenig ausgefroren ist. Doch Gott, der Geber, läßt keinen Schaden zu.
Der März war schön und trocken, mitunter auch kalt. Der April auch trocken bis zum 8., Regen bis zum lo. Von da an hell, in der Frühe bisweilen Reif und Eis.
Der Mai fängt trocken an, Reif bis zum 4.. Da hatte es in der Frühe Eis und am 6. noch stärkeres, so daß die Nußbäume, Weinreben und Erdäpfel erforen sind.
Vom lo. April bis zum 11. Mai gab es keinen Regen. Am 11., dem Pfingstsonntag in der Frühe regnete es stark.

> In vielen Ortschaften hat der liebe Gott die Feldfrüchte mitgenommen, viele Scheunen und Häuser mit Sturm eingenommen (Nachtrag 1855)

Am 31. Mai kam ein so fürchterliches Donnerwetter gegen 3 Uhr nachts mit Wind und Hagel. Der Hopfen hat schrecklich gelitten. Im ganzen Dorf war kein gesunder Giebel (= unzerstörter Giebel eines Daches oder Hauses).

Das schlimme Hochwasser im Frühjahr 1941 in Oberndorf (etwa um Ostern). Aufnahme von der Galgenbergseite auf den vom Hochwasser eingeschlossenen Ort. Das Hochwasser hat die tiefer liegenden Felder zwischen Ort und dem Berg völlig überschwemmt. Der Fluß trat auch auf dem jenseitigen Ufer in Richtung Gundelshausen über die "Gestatten".

Es verwüst hat ein weiny kaum
[illegible] geläutet – aber in der Umgegend
Viele verschlagen von Mäusen bis ins Haus
eingefallen 30 Tag lang und 4 Tauben verwüst
hat der Commissarius. und die grosse Gottes
geleger in der Stadt Regenspurg hat es so
gestraft eingeschlendert von einem Schaden eines
Thurns erlegt 7000 Gulden danach zergeschlagen
Thor. Thurn und die ganze Kirche zerwüstet
und keine Umgerüstet und in der Lunte
Heim gabelstor ein forcht Heuer Mid gewesen
Umgrüst von Burgel Freuß geweist und wegen
geschlendert so regnet Mäuse viel gewesen
bei 6 Maier ein Schwab in Meering –

Und ein wachsen Mäuse gewesen bei Kirchen
Einsiedlern Entweichenals Geschlossen und Schan
Kasten tot wasser und er fürstlichen wind und wie
Kan wurden in die Kammer Schlüssel und die Wei
Tile umgerist hat. Die Bauern von Meering bei Gewing
in Kirchgeslichen Mellen Mete von Gewing die Schäf
ten zwei Mauer mit einer Platz bei Kuffer Mir
Jan Man Gewitter sie von Tem Tuchsbere die zwei
Mäuse zwanzig zwei Gewinder in welchen einer von
Die Regenauer Fragel und Frau Eberzeib und die
Mutter Frau von Leit Sirgermeister Freuschteister
von Obermeysch –

Dieser Commissarius hat die Brandschlangen
Beim Nest rennet Sonsten in unterschlachten
die Leute Kamen weitere und Kauften das Hundert
Schlangen um 30 – 60 Kreuzer –
Von Eine Grau Weiß Kissel
Von Regensburg ein Haus Big Englischen Flügel
Wind in Seiner ganzen Dirgestalt von 15 Jahre
an bis im 15 Juli – umgeschlaf die Pistolen

Das Getreide hat ein wenig Schaden gelitten. Aber das Donnerwetter und die Strafe Gottes hat viele Ortschaften von München bis Passau ungefähr 3o Stunden lang und 4 Stunden breit getroffen. In der Stadt Regensburg hat es die Fenster zerschlagen und einen Schaden von 7ooo Gulden angerichtet, dazu noch Dachziegel, Dachrinnen und die ganze Allee vernichtet, Bäume umgerissen, auch die Linden beim Jakobstor, die höchsten Bäume umgeworfen und mit zwei bis drei Wurzeln herausgerissen und weggeschleudert. Ja, sogar Menschen und Vieh gingen zugrunde.
Ein schlimmes Schicksal ereignete sich in Matting, als ein Mann und zwei Frauen auf der drüberen Seite der Donau fuhren. Sie waren schon nahe beim Ufer, als der fürchterliche Sturm und die Wellen sie wieder in die Donau schleuderten und die Zille umwarf. Sie trieben von Matting bis Irading in den fürchterlichen Wellen fort. In Irading steuerten zwei Männer mit einer Plätte (plattes, flaches Schiff, Fähre) auf sie zu. Sie konnten nur den Mann vor dem Tode erretten, die zwei Frauen gingen zugrunde in den Wellen. Es war der Perzl und seine Ehefrau und die Metzgerin, die Prüecherstochter von Oberndorf.
Dieses Donnerwetter hat die Krautpflanzen bei uns nicht kaputt gemacht, sondern nur in anderen Ortschaften.
Die Leute kommen von weit her und kaufen die Pflänzen, das Hundert um 3o bis 4o Kreuzer.
Vom Herrn Weihbischof von Regensburg wird ein dreißigtägiger Jubelablaß in der ganzen Diözese verkündet vom 15. Juni bis 15. Juli.
Zugleich wird in vielen Pfarrämtern und Filialkirchen die Visitation vorgenommen, in Abbach am 15. Juni.
Er wird mit einem feierlichen Zug als der Vater der Liebe beim Sattler Prickel empfangen und mit Gebeten in die Kirche begleitet. Mit dem Bischof wird eine gesungene Messe gelesen und danach eine Predigt gehalten.
Beim Umgang im Gottesacker werden die Gebete für die Verstorbenen verrichtet.
Beim Hochaltar belehrt er die Schuljugend und fragt sie auch aus.
Anschließend gingen sie in die Marktkapelle, um auch dort die Visitation zu machen, ebenso wie im Pfarrhof.
Der Bischof lud die Leute ein, Beschwerden oder derglei-

chen ihm zu melden oder vorzubringen.
Der Juni fängt an mit Regen, Regen bis zum Ende. Juli unbeständig.
Der August fängt mit schöner Erntezeit bis zum 9. an. Da hat es ein wenig geregnet in der Frühe.
Der September beginnt mit einer schönen Bauzeit. Der Oktober war überaus schön und erfreulich, so daß der Bauersmann sagen mußte, daß seit zwanzig Jahren kein solcher Jahrgang gewesen ist wie dieser.
Der November macht viel Schnee.
Der Dezember fängt mit Regen an, so daß der viele Schnee zerrann, da die Erde vorher nicht aufgefroren war.

Schrannenpreis: Weizen 2o bis 24 fl
Korn 15 bis 17 fl
Gerste lo bis 14 fl
Hafer 5 bis 8 fl
Hopfen: der Zentner 5o bis 75 fl

Bemerkenswertes ist noch über das Obst zu schreiben: Obst wenig, Spellinge (oder Spillinge) kauft man um 8 bis 15 Kreuzer, ein Apfel zwei bis drei Kreuzer, ein bis drei Birnen oder 6 Zwetschgen für einen Kreuzer.
Krautköpfe zu Beginn um 3 fl bis 4 fl, Ende 4 fl bis 8 fl. Heuer gab es so viele Krautwürmer in der Umgebung. Wer sich nicht täglich bemühte, brachte keine Pflanzen durch.
In diesem Jahr 1856 sind die Heimsuchungen und Schicksale Gottes groß.
Der Herr hat es genommen, der Herr kann es wieder erstatten. Ihm sei Lob und Ehre in Ewigkeit.
Schluß des Jahres 1856.
Nachtrag 1856:

Auch wurde im Herbst dieses Jahres die Eisenbahnlinie von München über Landshut nach Regensburg ausgesteckt und Vorkehrungen, Versteigerungen für das benötigte Material und auch für die Vorarbeiten getroffen, wozu auch Steine von den Oberndorfer Bergen (von Kaspar Kurz) für 3oo fl gekauft wurden.
Im vorausgegangenen Sommer desselben Jahres 1856 wurde durch den Fabrikbesitzer Nicodemus Hofmeister aus Regensburg in der Nähe von Abbach, nämlich bei Kalkofen

ein neues, wie es scheint reichhaltiges zweites Braunkohlenrevier entdeckt, deren gegenwärtige Ausbeutung schon großen Gewinn verspricht.
Ebenso wurde durch benannten Hofmaier, welcher die Schleife in Kalkofen v. Brantl"erkaufte, eine Mahlmühle errichtet und von der Gemeinde Oberndorf bewilligt, eine sogenannte Kunstfarbreibmühle zu erbauen, welche Bewilligung derselbe auch im Jänner 1857 trotz Einwendungen der Abbacher Müller von Polizei wegen erfolgte."

- 1857 -

Heute, am 9. Februar nachmittags 3 Uhr bei einem Freihergang 1) zur jungen Schröpplin zeichnete sich der Fischerbauersohn Georg Knittl aus Oberndorf dadurch aus, daß er den kleinen 11-jährigen Sohn des Kirchenpflegers Pfeiffer Johann vor dem Tode des Ertrinkens in der Donau errettete unter eigener Lebensgefahr.
Die Gefahr für beide war umso größer, da der Junge bei der großen Kälte des Wasser schon nahe daran war zu erfrieren oder unter das Eis zu kommen. Für Georg Knittl bestand die Gefahr , daß er bei der "Unhaltbarkeit" des Eises selbst in Gefahr kam, unter das Eis zu geraten. Ehre, dem Ehre gebührt. Der kleine Gerettete wird sich einst dankbar seines Lebensretters erinnern.

In diesem Jahr wurde die hiesige Kirchturmuhr von einem bekannten Uhrmacher umgebaut. Durch einen leichteren Gewichtszug geht sie doppelt so lange wie bisher. Die Kosten müssen von der Gemeinde beglichen werden. Der Uhrmacher bekam 8o fl für das Aufstellen, und 24 fl für das " Verschlagen".
Vom 2o.April bis in den Mai war es so kalt, daß man täglich in der Frühe Eis und Reif sah.
Dieses Jahr 1857 gab es einen so trockenen Sommer, wie seit 1837 nicht mehr. Vom 31. Mai bis zum 1o. August gab es kaum nennenswerte Regenfälle. Erst an unserem Kirchweihfest bekamen wir einen großen Niederschlag.

---

1) Er wollte seine Freundin besuchen.

Durch die große Hitze war der Grasboden völlig ausgetrocknet. Das grüne Kraut lag da zum Ausdörren. Das Korn war reichlich, aber an Garben wenig. Das gleiche gilt für den Weizen. Bei der Gerste trieben die Ähren früh aus, wer sie sehr zeitig angebaut hatte. Wer später baute, hatte sehr viel blühendes Unkraut darin.
Hafer war wenig und kurz, ebenso Erbsen und Linsen, Der Hirsprein (= Hirse) war gut geraten.
Obst gab es bei uns sehr wenig, in anderen Ortschaften genug.Walnüsse gab es so viele wie noch nie, daß man mit dem Trocknen kaum mitkam.
Der Herbst war überaus schön, daß man bis Allerheiligen Waldstreu rechen konnte. Der Winter war mild ohne Schnee und ohne gefrorenes Erdreich, so daß die Bauern bis Weihnachten pflügen konnten.

In diesem Jahr 1857 wurden die Landgerichte zertrümmert und mehrere Obergerichte aufgestellt in Bayern.
Getreidepreis: der Weizen 14 bis 17 fl
das Korn 12 bis 14 fl
Gerste 7 bis 11 fl 12 Kr
Hafer 7 bis 9 fl
Der Hirse ist gut geraten
Hopfenpreis: der Zentner zu Anfang 6o fl, um Allerheiligen 3o bis 4o fl.

- 1858 -

Dieses Jahr 1858 haben wir einen so schnellen Eisstoß bekommen innerhalb von drei Tagen, vom 4. bis zum 6. Januar. Am Dreikönigstag hat er in der Frühe schon vorbeigemacht. Diese Kälte hat 1o Tage angehalten. Dann wurde das Wetter mild.
Der Wind wehte so stark, daß er sich ohne Regen, allein durch die Wellen aufgelöst hat. Er (= ein weiterer Eisstoß) soll am 2o. in der Sebastianinacht abgegangen sein,

ohne daß jemand dies sah.

In diesem Jahr war das Stroh so teuer, daß der Schober 2o bis 24 fl kostete.
Am 31. Januar hat es noch einen Eisstoß gemacht. Die Kälte hielt an und war stark. Den ganzen Winter über sehen wir bis Ende Februar und die erste Hälfte des Märzes keinen Schnee. Dann schneit es täglich.
Der Eisstoß wurde stark befahren mit Schlitten und Wägen bis zum 16. März.
Dann hat sich mildes Wetter eingestellt. Es fing ein wenig zu regnen an. Am 17. März riß er in der Abfahrt durch und ging trümmerweise bis Matting fort. Gleichzeitig kam der obere Eisstoß dazu. Beide gingen ab, ohne daß Wasser auf die Ufer drang.
Heuer war im Frühjahr und Sommer hindurch eine so schöne Zeit, daß man hoffte, daß wenigstens Regen in den Sommer- und Winterbau einfallen möge, aber nicht verfaulen muß.
Aber der Sommer war so trocken, da vom 9. Juni bis 29. Juli keine Regenwolke kam. Die größte Plage für Mensch und Tier war die Futternot, da es im letzten Jahr auch so trocken war, daß es in ganz Oberndorf keinen Klee gab.
Wir sind auch heuer ohne Klee. Der Sommer ist lang.
Aber die Mahlzeiten sind noch mehr.
Das Korn ist gut geraten, so daß man sagen kann: Seit 2o Jahren gibt es nicht mehr so viel Korn wie dieses Jahr.
Es wurde auch gut heimgebracht.
Ab dem 27. Juli begann es 14 Tage anhaltend zu regenen.
Weizen und Gerste waren noch auf dem Felde.

Am 1o. Oktober wurde vom päpstlichen Oberhaupt für die ganze Christenheit ein Ablaß herausgegeben. Er dauert vom 1o. Oktober bis 7. November dieses Jahres.

Im Monat September und Oktober sieht man ein Himmelszeichen, einen Kometen mit einem langen Schweif. Diese Straße zeigt in Richtung Sonnenaufgang.
In diesem Jahr ist Bemerkenswertes zu schreiben.
Vom 1. bis 4. November war alles zugefroren. Dann fing es zu schneien an. Nach vier Tagen hatten wir bereits 4 Schuh tiefen Schnee.
Die Leute wissen nicht mehr woein und woaus. Es waren

Rüben und alles Kraut sind noch draußen auf dem Feld, mit einem dicken Schneemantel zugedeckt. Die Leute beraten sich, wie man die Krautköpfe aus diesem vielen Schnee herausbringen könnte.
Der eine sagt: Wartet ab. Der Schnee bleibt noch nicht liegen. Es war noch zu früh. Der andere sagt: Ja, dauernd warten. Es kann sein, daß der Schnee nicht mehr weggeht. Die Alten sagen: Dieses Schicksal hat uns schon einmal getroffen. Damals blieb der Schnee liegen.
Es war alles vergebens. Der Schnee blieb. Wer Kraut wollte, der mußte sich mit der Schaufel bekannt machen.
Diese Arbeit mußte man so anpacken, wie der Bräu sein Malz umschlägt. Hatte man eine Zeile abgeschaufelt, so mußte man die Krautköpfe abhacken und hinterher wegräumen. So ging dies der Reihe nach fort, bis man seine Krautköpfe heraus hatte.
Noch etwas muß ich hinzufügen, falls es dich als Jungen und Unerfahrenen betrifft. Fahre oder trage deine Krautköpfe sofort nach Hause.
Trage sie in die Kammer, nicht in die Stube und gleich zum Ofen, wenn sie noch gefroren sind. Sonst ziehen die Krautköpfe zu schnell ein, und das Kraut wird unbrauchbar. Die Erfahrung zeigt dies.
Seit Menschengedenken weiß man nicht, daß es um Allerheiligen vier Schuh hohen Schnee gegeben hat.
Kein Mensch kann auf der Straße fahren. Von Oberndorf bis zur Straße wurde eine Schneebahn (= Geh- und Fahrmöglichkeit) gemacht.
Dieser Schnee hat noch kein Bleiben. Er muß wieder fort. Am 17. November fing es zu regnen an, und er verschwand wie Nebel. Das Wasser steigt nicht hoch an.
Das Obst ist bei uns wenig.
Die Walnüsse sind 1858 und 1859 (= Nachtrag) diese zwei Jahre genug.
Kraut sehr wenig. Hopfen in den Tälern sehr wenig, weil das Mehltau und der trockene Sommer und die Sonnenhitze alles verbrannten.

Hopfenpreis: zu Anfang 1oo bis 125 fl, später 8o fl.
Korn und Weizen genug.
Der Sommerbau hat schrecklich gelitten. In Oberndorf gab es gar keinen Klee. So kam eine große Futternot.

Weizenpreis 1o bis 15 fl
Korn 8 bis 1o fl
Gerste 9 bis 11 fl
Hafer 9 fl
Hirse genug

In diesem Jahr 1858 muß ich von einem Übungslager schreiben, das Seine Majestät, Maximilian, König von Bayern angeordnet hat.
Der Versammlungsplatz oder Zeltlagerplatz war in der Nähe auf einem ebenen Feld mit dem Mannschaftszelt einer Armeedivision.
Die Ankunft der Mannschaft war am 17. September und dauerte 1o Tage. Der Manöverplatz erstreckte sich von Peising über Pentling , Großberg und Grasselfing bis an die Oberndorfer Feldfluren.
Das Grasselfinger Wirtshaus wurde zu einer Festung erklärt und über Nacht belagert. Am nächsten Tag wurde es im Sturm eingenommen.
König Maximilian stand auf dem Kühberg mit seiner Begleitung und vielen Zuschauern.
Schluß des Jahres 1858.

- 1859 -

Dieses Jahr ist so trocken,daß der Grasboden völlig abgestorben ist. Die Futternot war so groß, daß sie gar nicht zu beschreiben ist. Die Krautköpfe muß man ganz trocken einstoßen (= pflanzen) und muß sie gießen. Viele konnte man gar nicht hacken wegen der Trockenheit. Und doch wurden so viele Krautköpfe, daß das Hundert nur einen Gulden gekostet hat.
Die Ernte fiel gar nicht gut aus, weil es wegen der lang anhaltenden Hitze zu einer Not kam.
Die Gerste blieb ganz kurz, den Weizen hat es "übernötet" in den Körnern. Das Obst war sehr wenig, daß man nur 3 bis 4 Birnen, einen Apfel, 6 Walnüsse, 6 Zwetschgen für einen Kreuzer gekauft hat.
Der Hopfen ist bei uns gut gewachsen, aber wenig.

Der Aufruhr in diesem Jahr in Sardinien gegen den Kaiser von Österreich entstand, weil Sardinien französisch werden wollte.
Napoleon II. von Frankreich erklärte, daß er den Sardiniern helfen würde, was auch wirklich geschah. Sie führten Krieg miteinander. Weil der Kaiser von Österreich mit diesen zweien nicht einig wurde, sah er sich gezwungen, den Deutschen Bund aufzurufen. Aber der König von Preußen hilft nicht; jedoch wir Bayern sind schon abmarschiert.
Inzwischen hat aber der Kaiser von Österreich wieder mit diesen beiden Frieden geschlossen. Alles rückte wieder ein in die Garnisonen.

Hopfen: der Zentner 1oo bis 11o, 12o fl
Weizen:der Schäffel 16 bis 18 fl
Korn 1o bis 12 fl
Das Ende steht in der Macht Gottes.

Im Monat November fuhr zum ersten Mal die Eisenbahn von Regensburg nach Landshut und München und auch nach Nürnberg.
In diesem Jahr kommt es auch zu einem Aufruhr gegen den Papst durch Napoleon II. von Frankreich. Das früher geschenkte Reich wollte er wieder rauben.

- 186o -

A sancta simplicitas!
Der Ausgang lautet folgendermaßen: Der Papst hat sein Reich von Napoleon II. von Frankreich bekommen. Der Papst besitzt gar nichts mehr als seinen eigenen Stuhl. Er ersucht seine Bischöfe, bei den christkatholischen Untertanen ein kleines Almosen zu erbitten,nämlich monatlich einen Pfennig zu spenden, den sogenannten Peterspfennig.

In diesem Jahr ist die Oberndorfer Kirche ausgemalt und die Mutter Gottes auf dem Hochaltar renoviert worden.

Dieser Jahrgang war länger naß als trocken. Die Ernte fiel schlecht aus. Bei Korn und Gerste mußte man die Haufen zwei- bis dreimal wenden, bis man sie in die

Scheune eingebracht hat.
Obst gab es heuer sehr viel, von allen Sorten genug. Besonders Spellinge (oder Spillinge) gab es so viele, daß man für einen Kreuzer 5o bis 8o gekauft hat.

Schrannenpreis: der Scheffel Weizen 2o bis 22 fl
der Scheffel Korn 14 bis 15 fl
der Scheffel Gerste 12 bis 14 fl
der Scheffel Hafer 7 bis 8 fl
der Hirse wenig oder gut
Hopfen: der Zentner 15o fl, später noch an Allerheiligen einen so großen Preis. Seit Menschengedenken kannte man dies nicht: heuer von 6o auf 3oo fl bis 35o fl.

Ende dieses Jahres, Gott sei Lob und Dank.

- 1861 -

Im Dezember 186o und im Januar 1861 war es so kalt wie seit Menschengedenken nicht mehr. Es war noch kein so kalter Winter.
Viele Menschen erfrieren auf der Straße und auch die Vögel.
Es gab einen Schuh hoch Schnee. Ein Eisstoß macht vorbei, ohne daß jemand etwas bemerkt hat. Das Wasser ist so hoch, daß manche Häuser im Wasser stehen.
Alle Leute schlafen fest. Als erster bemerkt Georg Knittel, wohnhaft bei der Kirche, diesen Eisstoß. Sein Haus stand bereits im Wasser. Er weckte den Lehrer mit der Bitte um den Kirchturmschlüssel, um Sturm zu läuten.
Die Leute glaubten, es brenne im Dorf. Mancher glaubte auch an Taganläuten. Andere hörten es gar nicht, bis der Lärm und das Geschrei der Schweine zu ihnen drang, ebenso wie das Viehtreiben in die Häuser am Berg.
Am nächsten Tag ging das Wasser wieder zurück. Dieser Eisstoß glich dem von 18o9.
Die Leute waren voll Schrecken und Furcht. Denn es schien, daß viele Häuser einstürzen, wenn der Eisstoß geht. Viele Leute räumten die Häuser aus vom kleinsten bis zum

größten. Die Leute unterstützten sich gegenseitig. Ein heiliges Amt wurde gehalten. In einem achttägigem Rosenkranz flehte man abends zur Mutter Gottes mit der Bitte, bei ihren Sohne Fürbitte einzulegen, um von dem bevorstehenden Übel befreit zu werden.
Es geschah wirklich. Am 19. Januar fing es ein wenig zu regnen an. Das Wasser schwoll an. Der Eisstoß wurde so hoch, daß man nicht einmal mehr 8 Häuser zählen kann, die kein Wasser haben.
Der Eisstoß erstreckte sich von Straubing bis zum Kloster Weltenburg ohne Einriß. Acht Tage konnte man ihn so hoch bestaunen.
Da ließ das Regenwetter nach, und das Wasser ging zurück. Der Eisstoß blieb da mit dem kleinen Wasser, ohne daß man es vermutet hatte.
Das Wasser drang nicht einmal über die Ufer. Die Leute sahen es mit Glück und Segen, daß man vor diesem Übel bewahrt geblieben ist durch die Hilfe der Mutter Gottes und ihrer Fürbitte. Durch ihren Sohn wurde uns Rettung zuteil.

Zu schreiben ist 1861 noch von dem starken Bierpreis. Die Maß Bier kostet bei uns 7 Kreuzer, in Regensburg 8 Kreuzer und in vielen anderen Orten Bayerns 9 Kr. Die Ursache ist der hohe Hopfen- und Gerstenpreis.
Der "erkaufte" Kirchenwirt wird hier im Bräuhaus am 8. Juni 1861 beschrieben: Der Kaufpreis für 23 Dezimale mit 8 fl 12 Kr, die Steuer durch den Herrn Beamten des Rentamtes Kelheim mit 2 Kr 2 Heller.
Dieser Wert wird von der Gemeinde Oberndorf bei der Wasserbauinspektion übergeben. Wir wurden heuer noch in Anspruch genommen im Herbst. Es wurde noch viel gepäscht. Die Leute mußten den vierten Teil der Lasten zu diesem Bau je nach Möglichkeit abarbeiten. Auf jedes Haus trafen sechs Tage Arbeit.

Schrannenpreis: Hopfenpreis 7o bis 8o fl
Weizen 2o bis 21 fl
Korn 16 bis 18 fl
Gerste 12 bis 13 fl
Hafer 7 bis 8 fl

Ein gesegntes Jahr war heuer in allen Getreidesachen; Obst sehr wenig; ein Apfel oder eine Birne wird für einen Kreuzer gekauft. Walnüsse gibt es gar keine, Spellinge genug; und doch kauft man nur 9 bis 18 für einen Kreuzer.

Schluß dieses Jahres 1861.
Gott sei Lob und Dank.

- 1862 -

Am 28. Januar fiel ein Regenwetter ein, so stark und so anhaltend, daß die Güsse so stark "gehen", daß alle Felder und Straßen zerstört werden. Dieses Regenwetter verursacht in allen Flüssen großen Schaden.
Am 2. Februar ist die Donau so hoch, daß Oberndorf ganz im Wasser steht. Am besten ist noch, daß es bis 8. Februar warm ist. Das Wasser ging zurück, und hernach wurde es kalt.
Im Monat März bis zum 13. April war eine so warme Zeit, daß man morgens weder Reif noch Eis sah. Alle Bäume und Hecken sind mit Laub umgeben. Das Frühobst, Kirschen, Spellinge, Äpfel und Birnen waren mit herrlichen Blüten da.
Aber am 13., am Morgen des Palmsonntag war die Luft so rauh und kalt. Die Erde und die Bäume waren mit Schnee bedeckt; danach schönes Wetter bis zum 28. April.
Da wurde der Bau des Kirchturmes bei der Pfarrkirche Kelheim angefangen,und der Grundstein gelegt vom Hochwürdigen und hochgelehrten und berühmten Pfarrer Eberhart von Kelheim.
Der Grundstein lag beim Eingang des Turmes gegen Süden oder Mittag. In einer Büchse aus Zinn wurden Geldmünzen, die jetzt in Gebrauch sind, hineingelegt. Dazu kam eine Schrift über den Turm, wo es heißt, daß der alte Turm 3oo Jahre stand.
In diesem Jahr wurden mehrere Obergerichte in Bayern errichtet, eines davon in Kelheim.
Am 23. April, am Georgstag zeigen sich schon die Kornähren und auch das Frühobst mit seinen Blüten.

Der Monat Mai war sehr kalt, so daß die Hälfte der Nüsse erfroren ist. Heuer, so sagt man, würde es eine frühe Erntezeit geben. Aber im Juni regnete es viel. Am 29.Juni, an Peter und Paul, sieht man schon "Heiferl" von Kornfrüchten auf den Feldern 1).
Infolge des anhaltenden Regenwetters zieht sich die Ernte über drei Wochen hin.
Ein Sprichwort heißt: Der Winterbau muß den Sommerbau abwarten.
Am 1o. November ist das bayerische Polizeistrafgesetzbuch in Kraft getreten mit gesetzlicher Wirkung vom 1.Juli 1862. Es wurde in den Gemeinden durch Verlesung bekannt gemacht.
Heuer ist ein fruchtbares Jahr an Getreide- und Obstfrüchten und ein gutes Weinjahr. Aber der Hirse ist nicht gut geraten.
In diesem Jahr wurde durch Seine Majestät, den König, in Kelheim eine steinerne Brücke zu bauen begonnen.

Getreidepreis: Weizen 16 bis 18 fl
Korn 12 bis 15 fl
Gerste 1o bis 12 fl
Hopfenpreis: der Zentner 1oo fl; nach Weihnachten geht er herunter auf 3o bis 4o fl.

Gott sei Dank mit wahr,
ein sehr segensreiches Jahr.

- 1863 -

Heuer war in den drei Monaten November, Dezember und Januar ein so mildes Wetter, daß man kaum drei Tage zählen kann, wo man nicht graben oder pflügen kann.
Es scheint, als ob sich die Weltkugel gedreht hätte. Es ist so warm, daß der Same auf den Feldern wächst. Diese Zeit hielt an bis Aschermittwoch, den 18. Februar. Dann Kälte und dann wieder mildes Wetter vom 2o. April bis 24. Mai. Von da an herrschte eine so große Hitze, daß der Grasboden fast gänzlich abdorrte. Dann folgte fruchtbarer Regen. Vom 26. bis Mitte Mai kalt und trocken.

1) Kornmandl

Am 2. Juni in der Frühe hatte es einen so starken Reif, daß an vielen Plätzen die Kartoffelkräuter erforen waren. Der ganze Juli hatte eine große Kälte, auch die erste Hälfte des August war noch kalt. Am 14. August hatte es einen starken Reif, daß es die Gurken total erforen hat. Ab 15. August wurde es warm. Zudem regnete es bis zum 23. September nicht mehr. Auch wurde es nachmittags so heiß, daß man mit keinem Vieh arbeiten konnte. Das gilt auch für die Menschen.
Der ganze Grasboden ist verdorrt. Die Futternot wurde unbeschreiblich. Das Beste ist für Vieh und Mensch das liebe Wasser. In vielen Ortschaften gab es kein Wasser mehr aus den Brunnen. Viele müssen dazu drei bis fünf Stunden weit fahren. Wir bekommen keinen Regen mehr bis Anfang Oktober. Dann ging das liebe Getreide auf und sproß sehr schön. Die Krautköpfe stehen da fast völlig von Läusen und Ungezier zerfressen.
Und doch gediehen einige Krautköpfe, daß man einige verkaufen konnte. Weiße Rüben sehr wenig.
Der Herbst war überaus schön, so daß man nach dem 1o. November im Walde noch Pilze fand.

Heuer wurde der Bau auf dem Michelsberg vollendet und eingeweiht. Auch der Kirchturm und die neue steinerne Brücke wurden fertiggestellt.
Vom 12. bis zum 18. Oktober dauerte die feierliche Einweihung in Anwesenheit Seiner Majestät, des alten Königs Ludwig und vieler anderer Reichsfürsten mit feierlichen Kanonenblitzen in Kelheim. Dann reisten sie wieder ab.
Auch die neue gebaute Straße bei Großberg wurde am 26. November das erste Mal befahren, ebenso die Straße beim Grasselfinger Wirtshaus.
Im Frühjahr ist der Steinbruch der Gemeinde Oberndorf für 55o fl verkauft worden.
Auch das Anwesen Kronthaler über den beiden Höfen Schrödl HsNr 39 und Georg Knittl HsNr 2 und der Garten des Hüters wurden verkauft
Der Wagnermeister Franz Vogt kaufte den Kronnthaler für 1o3 fl. und Michael Schwank von der "Künpleß" für 2oo fl.

Am 17. Januar ging ein Eisstoß vorbei. Keinen Schnee den ganzen Winter bis zum 4. Februar, dann schneite es.

Schrannenpreis: der Scheffel Korn 9 bis lo fl
der Scheffel Weizen 17 bis 18 fl
der Scheffel Gerste lo bis 11 fl
der Scheffel Hafer 7 fl
Hopfenpreis: an Allerheiligen der Zentner 5o bis 6o fl, später an Lichtmeß 12o fl.
Obst sehr wenig
Walnüsse genug
weiße Rüben sehr wenig
Krautköpfe sehr klein und wenig, das Hundert 3 bis 5 fl

Wegen der ungeheueren Dürre ist der Grasboden völlig abgedorrt. Wir bekommen keinen Regen.
Bis Anfang Oktober ist das Getreide gut und genügend an allen Sorten.

Ende des Jahres.Gott sei Dank, dem Geber alles (Guten).

- 1864 -

Dieses Jahr war sehr veränderlich, meistens kalt. Im Frühjahr gab es Eis und Reif und den Sommer hindurch keine warme Zeit. Auch der Herbst brachte frühzeitig Reif und Eis, daß man sagen kann: Die Krautheipln (= Krautköpfe) verlieren ihr Wachstum.
Heuer gibt es gar nichts Neues, als daß man die Krautpflanzen in anderen Ortschaften kaufen muß, da sie sehr wenig sind. Das Hundert kostet 3o Kr.
Getreide genug und ergiebig.

Getreidepreis: der Scheffel Weizen 12 bis 14 fl
der Scheffel Korn 8 bis 9 fl
der Scheffel Gerste 8 bis 18 fl
der Scheffel Hafer 7 fl
Hopfenpreis: der Zentner anfangs 75 fl, später bekommt er einen höheren Preis und kostet 14o fl

Noch Bemerkenswertes ist zu schreiben von den Aufruhren und den Umstürzen in der ganzen Welt. Man schreibt von einem blutigen Kriege in Amerika. Die Südpolen trennten sich von Rußland ab, um sich freiwillig einen König "aufzunehmen". Durch diesen Abfall wurden sie grausam behandelt in jeder Hinsicht, aufgehängt, verbannt, in die Kirchen eingesperrt, verbrannt oder sogar ausgehungert.
Der Heilige Vater, Papst Pius wird aufgefordert, sich innerhalb von drei Jahren von dem ihm geraubten Ländern durch Unterschrift zu trennen. Unterschreibt er innerhalb dieser Zeit nicht, so verläßt ihn sein Schutzherr, der König von Frankreich. Die Folgen sähen für den Heiligen Vater traurig aus.
Als größtes Übel ist noch zu schreiben von den Irrlehrern und den falschen Büchern, wie sie heutzutage auf der ganzen Welt verbreitet werden. Ich glaube und es scheint so, der Antikrist (= Teufel) regiert auf der Welt.
Schluß dieses Jahres.

- 1865 -

Das Hundert Krautheipel (= Krautköpfe) kostet 7 fl; Obst gar keines.
In diesem Jahr kann ich nichts Neues schreiben, als daß ein warmer Jahrgang gewesen ist.
Das Getreide mittelmäßig.

Schrannenpreis:	der Scheffel Weizen	14 fl
	der Scheffel Korn	1o fl
	der Scheffel Gerste	9 fl
	der Scheffel Hafer	7 fl

Hopfenpreis: der Zenter kostet anfangs 7o fl. Später bekommt er noch einen höheren Preis, er kostet 1oo fl.

- 1866 -

In diesem Jahr ist Denkwürdiges zu schreiben. Der ganze Winter war ohne Gefrier (= Frost). Die Leute konnten ackern, graben, im Wasser und auf dem Lande fahren. Das Getreide wuchs in dieser ganzen Zeit.
Das Wachstum ist aber dringend notwendig, weil das liebe Getreide im Herbst vor Trockenheit nicht viel Wachstum hatte. Viel Getreide konnte erst am Hellring 1) durch einen kleinen Regen aufgehen. Die Schnecken kriechen,die Mücken fliegen und die Lerchen singen in dieser ganzen Zeit.
Das Wasser war im Herbst 1865 in der Donau so niedrig, daß es seit Menschengedenken nicht so " klein " gewesen ist.
Die Wassernot war unter den Leuten so groß, daß es gar nicht zu beschreiben ist. Die Leute müssen auf die Müll (= zur Getreidemühle) 5 bis 6 Stunden weit fahren, weil die Pegelmühlen (= mit Wasser angetriebene Mühlen) ganz ausgetrocknet sind. Diese Wassernot dauert bis Marä Lichtmeß; von da an Schnee und Regen, mitunter warm bis zum 25. Februar; von da an Schnee und Kälte. Ein strenges Frühjahr mit anhaltender Kälte, daß sogar alle Sommerfrüchte daran Schaden litten.
Obst bei uns sehr wenig.
An Hopfen hat so mancher unten und oben auf den Bergen 3 bis 5 Pfund erhalten. Die Ursache liegt im Mehltau un den Läusen, welche ihn ganz verzehrt hatten, dazu die große Gefrier und die Kälte.

Das große Übel kam heuer von Preußen gegen den ganzen Deutschen Bund, welcher ganz zerfallen ist. Der Preuße (= das Land Preußen) siegte über Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Österreich und mehrere Länder.
Ein großer Aufruhr ist in Italien gegen den Heiligen Vater Papst Pius IX., der wahrscheinlich ganz aus Rom

1) Ein kleiner Ort zwischen Paring, Schneidhart und Langquaid. Am 2. Sonntag im Oktober findet dort ein Jahrmarkt statt.

vertrieben wird wegen der italienischen Gesetze und des Irrglaubens. Er machte keine Zugeständnisse und verbannte sie (= die Irrgläubigen) aus der katholischen Kirche.

Schrannenpreis: der Scheffel Weizen 24 bis 26 fl
der Scheffel Korn 15 bis 17 fl
der Scheffel Gerste 13 bis 15 fl
der Scheffel Hafer 7 bis 9 fl
Hopfenpreis: der Zentner 125 fl

Kartoffeln heuer sehr wenig (der Metzen 16 fl).
Der Winter war sehr mild, immer Regenwetter bis auf Heilig Dreikönig.

- 1867 -

Im Jahre 1867 wurde die Stierwiese dahin verlegt, ob einer zurichtet. Dies wird in der Gemeinde ausgemacht. Pro Kuh sind 12 Kreuzer zu bezahlen. Wer nicht sechs Tagwerk Feldgrund besitzt, darf den Stier nicht halten. 1)
Das Frühjahr war überaus naß und kalt, so daß der Bauer den ganzen April und Mai nichts auf dem Felde arbeiten konnte vor Nässe. Korn und Weizen wachsen bei uns gut.
Die ersten Blüten waren wegen der Witterung kurz. Viele Ortschaften sind durch Hagelwetter geschädigt worden. Oberndorf blieb bis zum 24. Juni verschont.
Heuer wurde ein Fahrweg über die Berge von zwei Männern gebaut, von Johann Schwarz und Sebastian Priezet zum Preis von 16o Gulden. Im April wurde angefangen, und bis Jakobi, dem 25. Juli, wurde die Fahrbahn hergestellt. Dieser Weg beginnt am Berg von Josef Priezet und läuft hin bis auf die Hüetmarder (hüet = hüten, Marder = Marter, Martersäule). Jeder Grundbesitzer muß das Überfahrtrecht unentgeltlich gestatten. Dies bestätigten alle Gemeindemitglieder von Oberdnorf.

1) Es war früher üblich, daß ein Bauer den Dorfstier im Stall hatte und fütterte. Dazu bekam er Naturalien (Wiese) und bei Inanspruchnahme einen Geldbetrag.

Die "Bereter" und "Gutgnüsser" sind drei Männer mit Namen G. Schrödl, F. Vocht und J. Solleder, die sich bemühen, mit einer Liste von Haus zu Haus zu gehen. Jeder Hausbesitzer soll ohne Zwang zu diesem Weg beisteuern, der Kleinhäusler 3o Kreuzer, der Wohlhabende 5, 1o bis 15 fl leisten, und der Reiche bis 15o fl. Der Rest wurde von der Gemeindekasse bezogen, nämlich 1o fl.
Hopfenpreis: der Zentner anfangs 9o fl, später um Allerheiligen 7o fl, an Lichtmeß nur noch 3o fl.

Schrannenpreis: der Weizen 25 bis 27 fl
das Korn 24 bis 25 fl
die Gerste 14 bis 17 fl
der Hafer 8 bis 9 fl
Erdäpfel (= Kartoffel) der Metzen 22 bis 24 fl.

- 1868 -

Dieser Jahrgang war so trocken, daß bei allen Feldfrüchten nur die Hälfte wuchs, besonders das Stroh von allen Sorten. Das Kraut stand da zum Ausdorren. Wer die vielen Krautwürmer nicht täglich abklaubte (= absammelte), brachte gar keine Krautheipel davon. Besonders von der Herbstsaat ging nur eben die Hälfte in trockenen Grünten (= Feldern) auf.
Den ganzen Herbst und bis Neu Jahr kann der Bauer auf den Feldern pflügen und graben.
Pfarrer Otto Martin verstarb in Abbach am 2o. Dezember. Er war 33 Jahre Pfarrer, Schulinspektor und 68 Jahre alt. Er war gebürtig in Regensburg. Gott gebe ihm die ewige Ruhe. Amen.

Ein gutes Weinjahr
In diesem Jahr wird ein neuer Weg gebaut von der Anhöhe vom neuen Osterbergweg auf der Anhöhe in das Grundstück Hausnummer 48. Der Weg führt in das Tal, wo er beim Schweifbrunn endet, beim Wolfgang Berghammer. Nur 5 Männer sind die Erbauer: G. Schrödl, S. Schreppel,

J. Solleder,F. Vogt, A. Reul. Nur diese und die Beteiligten dürfen diesen Weg benutzen. Dieser Weg wurde am 31. Dezember fertiggestellt.

Schrannenpreis: Weizen 18 fl
Korn 16 fl
Gerste 15 fl
Hafer lo fl

Hopfenpreis: Anfang 75 fl, später um Allerheiligen 25 fl.

Krautheipel: das Hundert 3 bis 7 fl

- 1869 -

In diesem Jahr wurde der Dombau in Regensburg vollendet und eingeweiht.

Heuer gab es so viel Korn, daß man sich daran nicht erinnern konnte. Gerste mittelmäßig, der Weizen aber schlecht, voll Mehltau und notig (= wenig und von geringer Qualität), daß man zwei Schoper auf einen Scheffel braucht.

Ein mittelmäßiger Jahrgang in allen Sorten.

Schrannenpreis: Weizen 12 bis 16 fl
Korn 12 bis 13 fl
Gerste 14 bis 15 fl
Hafer 8 fl

Krautheipel: das Hundert 2 bis 3 fl.

Hopfen bei uns sehr wenig, voll Mehltau; der Zentner kostet loo bis 125 fl.

- 187o -

Dieses Jahr gab es viel Aufruhr. Im Juli begann der Französische Krieg gegen die deutschen Staaten. Gesiegt wurde von Preußen, Bayern und den anderen Staaten,immer fort in Frankreich bis nach Paris.

Heuer ein fruchtbarer Jahrgang: Getreide an allen Sorten, Obst wenig, Hopfen genug; der Zentner kostet 28 bis 34 fl.

Korn 13 bis 16 fl,Gerste 7 bis 15 fl, Hafer 8 bis lo fl, weil heuer der Sommerbau durch das Regenwetter viel Schaden genommen hat. Es wuchs oft fingerlang aus.
Schluß dieses Jahres. Gott sei Dank.

- 1871 -

Mit einer zusammenhängenden Schilderung der Schlachten und Kämpfe des deutsch- französischen Krieges, nebst dem Friedensschlusse und der Verfassung des Deutschen Reiches.
In diesem Jahr 1871, am 3. Juli Nachmittag um 2 1/4 Uhr kam ein fürchterliches Donnerwetter, das seit "Manngedenken " (= Menschengedenken) nicht mehr war. Die Feldfrüchte wurden völlig auf Grund und Boden eingeschlagen. Die Wälder standen da ohne Gipfel und Reiser. Die Obstbäume sind zerfetzt.
Keine Krautpflanze, keine Kartoffel, kein grünes Futter für das Vieh war mehr da. Die Vögel und die jungen Hasen hat es erschlagen.
Kein Fenster an der Gewitterseite war noch ganz. Die Leute weinten und schlugen die Hände zusammen über dem Kopf. Für das Vieh hatten die Leute kein Grünfutter mehr.
Die Leute gingen ganz verlassen und verzagt hin und her. Alles ist vergebens. Das Getreide muß man von den Äckern und Fluren wegräumen. Die späte Gerste und der Sommerbau trieben noch zu einem Hühnerfutter aus.
Die Leute fahren um Futter nach Peising und anderen Gegenden, die nicht dieses Unwetter hatten. Dieses Donnerwetter fing bei Ingolstadt an, und geht an den Donaustrom bis Bogen; von dort geht es in den Wald hinein (= Bayerischer Wald).

Die zwei Eisenbahnen werden angelegt. Die erste heuer angelegte "Roßbahn" führt von Regensburg über Ort (= Maria Ort), die zweite "Stadtbahn" von Regensburg nach Ingolstadt.

Die erste Roßbahn war fertig 1873,

die zweite ebenso am 3o.Mai 1874
(Nachtrag)

In diesem Jahr 1872 ist am 1. Januar die neue Maß- und Gewichtsordnung in Kraft getreten und wird im ganzen Königreich wirksam.

Hopfen; der Zentner 9o fl

Schrannenpreis: der Scheffel Weizen 28 fl
der Scheffel Korn 18 fl
der Scheffel Gerste 16 fl
das Hundert Krautheipel 4 fl

Schluß dieses Jahres.

- 1872 -

In diesem Jahr gab es viele Krankheiten, die sogenannte Cholera, in München und anderen Ortschaften. Viele Leute wurden durch den Tod dahingerafft innerhalb von 24 Stunden.
In diesem Jahr gab es auch so viele Mäuse, daß es gar nicht zu beschreiben ist. In vielen Ortschaften wurden die Getreidesorten,das grüne Futter und die Kartoffeln ganz und gar aufgefressen
Die Getreidesorten sind durch das nasse Frühjahr und die Kälte in ihrer Blüte fast ganz verdorben. Der Winterbau, der Schoper gab nur 7 bis 8 Metzen, der Sommerbau war auch nicht ergiebig.
Das Kraut wurde auf vielen Plätzen ganz und gar von den Erdflöhen verzehrt.

In diesem Jahr ist in Österreich die sogenannte Weltausstellung abgehalten worden.
Noch Trauriges ist zu beschreiben von den vielen Unruhen in mehreren Königreichen in Deutschland, über die Pfarrämter und Geistlichkeit;bis zur Ausrottung von Bischöfen, in der sogenannten Schweiz, auch in Preußen

und Bayern.
Die Jesuiten-Geistlichen wurden vertrieben aus dem Lande Bayern.

Schrannenpreis: der Doppelhektoliter Weizen 32 fl
Korn 22 fl
Gerste 18 bis 2o fl
Hafer 9 bis 1o fl
Hopfenpreis: der Zentner anfangs 4o fl, später bekommt er noch einen Preis von 8o bis 95 fl. Später wurde er wieder um 6o fl gekauft.

- 1873 -

In diesem Jahr sind besonders viele Beschwerden und Ereignisse, besonders im Frühjahr.
Mitte April wurde es drei Tage noch so kalt, daß diese Kälte in vielen Gegenden einen großen Schaden hinterläßt.
Die Krautpflanzen hat es bei uns ganz erforen, den Wein und die Walnüsse.In vielen Gegenden besonders in den Tälern hat es das Korn ganz erforen.
Das Hundert Krautpflanzen kostet 3o Kr, 48 Kr und auch um einen Gulden werden sie gekauft.
Den ganzen Sommer gibt es keinen ergiebigen Regen, die Futternot ist bei uns so große, daß es gar nicht zu beschreiben ist.
Die Herbstsaat war überaus trocken, daß viele Leute nicht anbauen konnten.Das Obst war bei uns sehr wenig.

Der Schrannenpreis: Der Doppelhektoliter Weizen 15 bis 17 fl
Korn 15 fl
Hafer 1o bis 12 fl
Krautköpfe: das Hundert 5 bis 9 fl
Hopfenpreis: der Zentner anfangs 7o fl, später 13o fl und noch später nach dem Neuen Jahr kommt er noch auf 2oo fl.

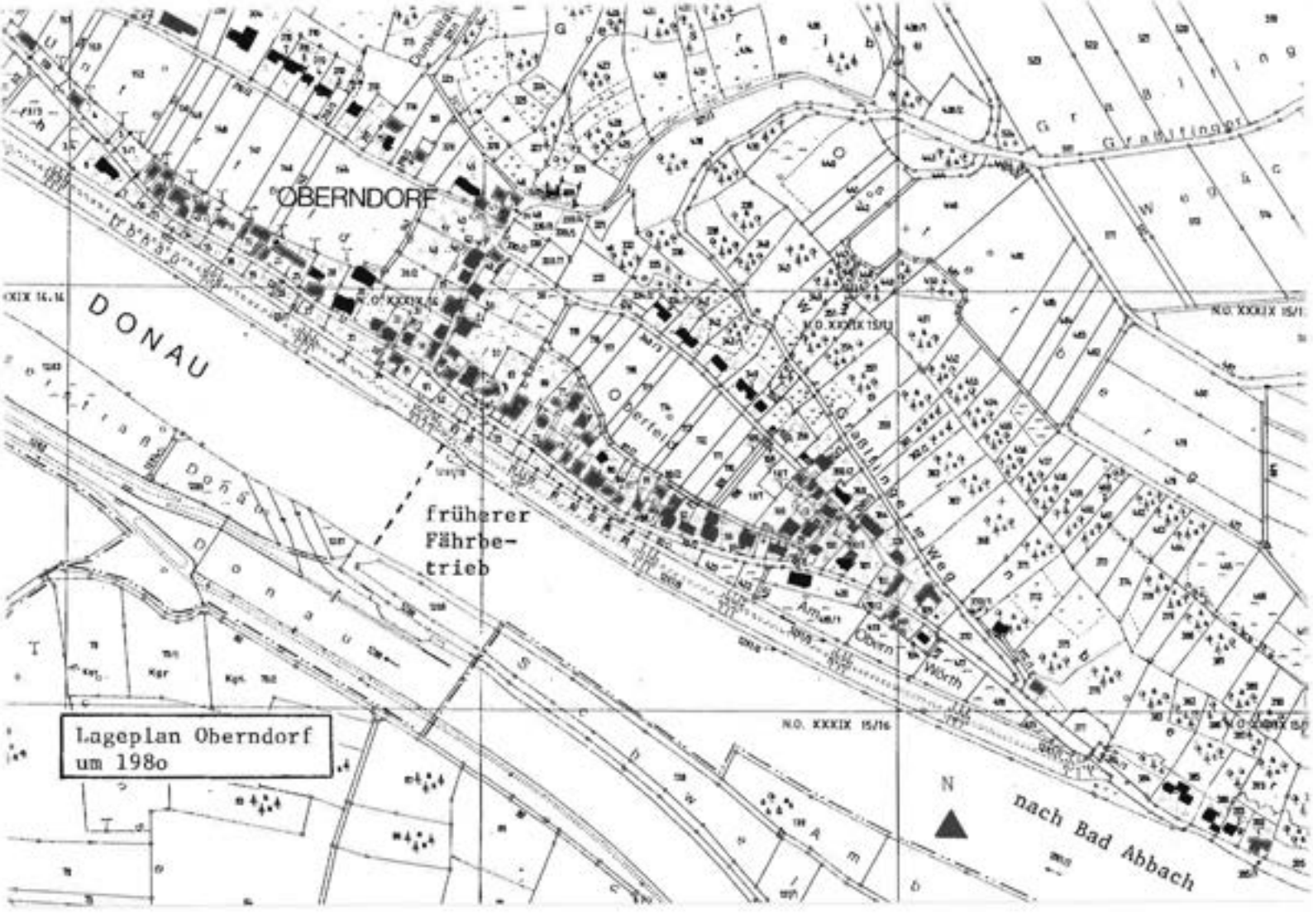
Vermerk auf der letzten Seite:

Kauf Schielling 4 fl 56 Kr : J. Pritzet
Grabenacker

Georg Schrödl von Oberndorf

****

Der erste Verfasser ist Martin Perkammer, Ausnahmssöldner von Oberndorf, verstorben am 4.8.1855.
Die Verfasser der weiteren Eintragungen sind namentlich nicht bekannt.
Aufgrund der unterschiedlichen Schriftzüge und des Schreibstiles dürften mehrere Personen ab 1855 die Eintragungen vorgenommen haben.
Da die Berichterstattung abrupt abgebrochen wird, läßt sich auch kein Schluß auf die Autoren ziehen. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Aufzeichnungen in der Familie weitergeführt wurden.


OBERNDORF
DONAU
früherer
Fährbe-
trieb
Lageplan Oberndorf
um 198o
N
nach Bad Abbach